Die „Volkswacht" erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 8170.

Telephon Nr. 451.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkthätige Bevölkerung.

Mit der illustrirten Beilage „Die neue Welt".

Insertionsgebühr beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Nr. 40. Dienstag, den 17. Februar 1903. 14. Jahrgang.

Der gute Richter.

Magnaud, der berühmte Präsident des Gerichtshofes von Château Thierry in Frankreich, der als der „gute Richter" bekannt ist, hat kürzlich eine Entscheidung über das Recht der Presse gefällt, die sich unsere deutschen Richter bei der Aburteilung von Preßsünden stets gegenwärtig halten sollten. Angeklagt war der Redakteur eines Arbeiterblattes, welcher die Interessen einer Gewerkschaft gegenüber der Direktion eines industriellen Unternehmens wahrgenommen hatte. Die Privatkläger wurden mit ihrer Klage gegen den Redakteur unter folgender Begründung kostenpflichtig abgewiesen:

Der inkriminierte Artikel ist nicht in der Absicht verfaßt worden, die Gesellschaft von Corozo zu schädigen oder deren Kundschaft zu Gunsten eines anderen Betriebes zu vermindern, sondern lediglich zu dem Zwecke, die Interessen einer sozialen Klasse zu wahren, welche der Verteidiger, **ob zu Recht oder Unrecht bleibe dahingestellt**, verletzt glaubte. Indem er so handelte, hat er sich darauf beschränkt, der öffentlichen Meinung Tatsachen zu unterbreiten, welche er als einen Gewaltsmißbrauch von Seiten der Stärkeren gegenüber den Schwächeren ansah. **Dieser Akt der sozialen Solidarität überschreitet nicht das Recht der Kritik**, auf das jeder Bürger ohne das Gesetz vom 29. 7. 1881 zu verletzen, Anspruch hat, und gegen das Durozoy, indem er die Verteidigung der Arbeitergewerkschaft übernahm, nicht mehr verstoßen hat als jeder andere Journalist, der die Interessen eines Unternehmersyndikats übernimmt. In der Tat stellen die Handlungen, über die sich die Kläger beschweren, nicht Verleumdungen im juristischen Sinne des Wortes dar, sondern es handelt sich um die allerdings wenig günstige Bewertung der in der Fabrik der Kläger üblichen Verfahren. Uebrigens hat der Angeklagte nur die **Informationen**, welche ihm von der Arbeiterorganisation geliefert wurden, **wiedergegeben** und dieselben mit Kommentaren versehen; es schließt dies die Absicht zu schädigen aus, und damit fehlt das wesentliche Merkmal der Verleumdung. **Zugegeben** selbst, daß sich in die vom Angeklagten weiter verbreiteten Behauptungen **einige kleine Unrichtigkeiten eingeschlichen hätten**, so gewährt das Gesetz von 1881 den Klägern das Recht, eine sofortige Richtigstellung zu verlangen. Würde dem Angeklagten der inkriminierte Artikel zur Last gelegt, so würde es in Zukunft einem Journalisten unmöglich sein, aus Furcht, es könnten ihm einige, wenn auch unerhebliche Irrtümer unterlaufen, die öffentliche Meinung über die zahlreichen und bedauerlichen Konflikte zwischen Kapital und Arbeit, welche die gegenwärtige soziale Situation fast unvermeidbar macht, schnell, sowie es die Sitten und Gewohnheiten unserer Epoche verlangen, zu informieren.

Dies der prinzipielle Teil der Entscheidung. Uebrigens, so heißt es dann zum Schluß, sei, selbst wenn das Delikt der Verleumdung in dem Artikel gefunden würde, diese nicht gegen den Kläger gerichtet, sondern gegen den Aufsichtsrat einer Aktiengesellschaft. Selbst wenn die Zivilklage der Antragsteller begründet wäre, so würde sie nicht ohne weiteres übertragbar sein auf das Strafrecht. Nach alledem war die Klage abzuweisen.

Es wird wohl noch lange dauern, ehe wir in Deutschland einen Magnaud haben werden!

Politische Uebersicht.

Unangenehm ist es den Scharfmachern und Bauernfängern, daß die Sozialdemokratie in Hessen einen gewissen Einfluß auf den Gang der Gesetzgebung und Verwaltung ausübt, der zwar noch klein ist, sich aber dennoch hie und da bemerkbar macht. Oertel, der Gerechte, trompetet seine Entrüstung darüber in kindlicher Weise in die Welt hinaus, indem er in der „Deutschen Tageszeitung" der hessischen Regierung folgenden Ordnungsruf erteilt:

Ein zufriedener Sozialdemokrat. Bei der Etatsberatung in der Zweiten hessischen Kammer sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Ulrich, der durch sein Auftreten im Reichstage eine gewisse Berühmtheit erlangt hat, der hessischen Regierung bezüglich ihrer allgemeinen politischen Haltung **seine Zufriedenheit aus. Das wird der hessischen Regierung außerordentlich angenehm sein.**

Wenn's nur Herrn Oertel nicht unangenehm ist, die hessische Regierung wird's schon tragen. Und wir hoffen, daß die fortschreitende Entwickelung uns öfter in den Stand setzt, die Maßnahmen dieser und jener Regierung zu billigen.

Erkannt wird die Komödie des Zentrums auch von den Zollfreunden. Ein konservatives Blatt schreibt:

„Solch ein gesetzgeberischer Wahlwunsch war auch der Zentrumsantrag auf Einführung einer regelmäßigen Maximalarbeitszeit von zehn Stunden, der von Herrn Heyl v. Herrsheim und einigen agrarischen Nationalliberalen unterstützt wurde, keinerlei Aussicht auf Annahme in dieser Tagung hat und lediglich als sozialpolitische Wahlphrase zu werten ist, um den schon gewordenen Arbeiterwählern des Zentrums **mit einem Löffel Honigseim den Mund zu stopfen.**"

Das werden auch die Betroffenen merken.

Ein neuer Einbruch von rechts ins volksparteiliche Lager. Das Gesicht der „Freis. Ztg." wird immer länger. Zu Schleswig, Wiesbaden, Görlitz, Koburg kommt nun auch Lennep-Mettmann, wo der freisinnige Mandatsinhaber von den Nationalliberalen und Konsorten aus dem Sattel gehoben werden soll. Wenigstens berichtet das Richterische Organ:

Im Wahlkreis Lennep-Mettmann beabsichtigt, nach der „Kölnischen Ztg.", der nationalliberale Landtagsabgeordnete v. Eynern zu kandidieren. **Auch diese Kandidatur richtet sich gegen den Besitzstand der Freisinnigen Volkspartei.** Bekanntlich wird der Wahlkreis durch den Abgeordneten Fischbeck vertreten. Die „Kölnische Zeitung" bezeichnet diese Kandidatur „als eine besonders glückliche". — Doch höchstens nur für die Sozialdemokratie.

So bestätigt sichs wieder: Undank ist der Welt Lohn. Auch in der Welt der Zöllner.

„Den Geldbeutel recht weit auftun!" Der schon erwähnte Aufruf der nationalliberalen „Kölnischen Zeitung" ist so amüsant, daß es sich verlohnt, denselben im Wortlaut abzudrucken. Er lautet:

„In der aus allen Teilen Deutschlands stark besuchten Sitzung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei am 1. Februar in Berlin wurde die dringende Aufforderung ausgesprochen, in die Wahlbewegung sofort einzutreten. Dabei wurde **sehr ernste Klage geführt über die schlimmen Geldverhältnisse** der Parteileitung in Berlin wie in den einzelnen Provinzen. Die nationalliberale Partei zählt unter ihren Mitgliedern entschieden die **zahlungskräftigsten**, aber leider auch die **zahlungssäumigsten** und **rückständigsten**. Wie anders sieht es in den anderen Parteien, vor allen in der sozialdemokratischen, aus, in der **mit bewundernswerter Opferwilligkeit jeder Arbeiter sein Scherflein zu den Parteizwecken beisteuert.** Es ist ja zuzugeben, daß an die Mitglieder der nationalliberalen Partei außerordentlich viele sonstige Anforderungen zu Beiträgen aller Art gestellt werden, aber hier handelt es sich doch um die wichtigsten Interessen. . . . Daher nicht schöne Worte machen, sondern auch den Geldbeutel recht weit auftun, wenn nun für die kommenden wichtigen Wahlen die Sammlungen erfolgen."

Es ist ein eigen Ding um die reichen nationalliberalen Herren. Andere sollen für sie arbeiten und zahlen im politischen wie im privaten Leben.

Die Spaltung im Düsseldorfer Zentrum ist nun auch zur Reichstagswahl perfekt. Es wird dort der bisherige Zentrumsabgeordnete Kirsch von dem Zentrum abermals aufgestellt und neben diesem, wie der „Christliche Hausschatz", das Zentrumsorgan für die christlichen Arbeiter, an leitender Stelle offiziell erklärt, als Zentrumskandidat für die christlichen (Anti-Brotwucher) Arbeiter Herr Johannes Fusangel zu Hagen i. W. Gegenüber dem bedrohlichen Anwachsen der Sozialdemokratie in Düsseldorf sei das notwendig. Es müsse vom Zentrum ein Mann aufgestellt werden, welcher nicht in die Zollstreitigkeiten verwickelt ist, andrerseits als Zentrumsmann sich bewährt hat.

Damit ist die Spaltung des Düsseldorfer Zentrums perfekt; zwei Zentrumskandidaten werden sich dort zur Reichstagswahl erbittert gegenüberstehen und der dritte, der zentrumsagrarische Kandidat, soll seitens der Zentrumsagrarier daselbst ebenfalls in Aussicht genommen sein.

Das Abgeordnetenhaus hat am Montag zunächst den Etat der Justizverwaltung in zweiter Lesung zu Ende beraten. Aus der Debatte ist nur die Rede des Abg. Krause-Waldenburg (fk.) bemerkenswert, der den Erlaß der Oberrechnungskammer zur Sprache brachte, wonach einem Arbeiter keine Zeugengebühren gewährt werden dürfen, wenn der Arbeitgeber ihm für die versäumte Zeit keinen Lohnabzug macht. Redner bezeichnete dies Verfahren des Justizfiskus als Gegenteil von vornehm oder anständig und forderte die Arbeitgeber auf, im Wege des Prozesses gegen den Fiskus ihre Ansprüche geltend zu machen. Er will also, daß die Arbeitgeber, nicht etwa die Arbeiter, die Zeugengebühren einheimsen, weil sie auf Grund des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches in solchen Fällen keine Lohnabzüge machen dürfen. Dagegen bestritt der Justizminister, daß den Arbeitgebern ein Recht gegen den Fiskus zustehe; der Arbeiter erfülle als Zeuge nur seine Pflicht, und wenn er dafür keine Versäumnisentschädigung erhalten, so könne daraus der Arbeitgeber noch kein Recht für sich herleiten.

Ecce ego — Erst komme ich!

Roman von Ernst v. Wolzogen.

43] (Nachdruck verboten.)

Sie schauderte fröstelnd zusammen und sprang auf von dem harten Sitz. Es klopfte an die Schlafzimmertür. „Nicht herein, nicht herein!" schrie sie mit halb erstickter Stimme auf. Und dann rannte sie im Dunkeln durch das lange, niedrige Gemach nach der Tür, tastete nach dem Schloß, schob den Riegel vor und drehte auch noch den Schlüssel herum.

„Na, na, gar so ängstlich? hehehe!" lachte draußen ihr Gatte. „Sperre Dich bloß, mein Herzblatt, die Gans dufter schon durchs ganze Haus. Tantchen schnuppert in höchster Aufregung und Mamachen zittert für ihren Aufsatz und sieht immerzu nach der Uhr."

„Ja ja, ich komme gleich", rief Charlotte und dann lief sie wieder nach der Kammer zurück, nahm den Leuchter aus der Badewanne und setzte ihn auf den größeren Waschtisch. Hastig durchwühlte sie ihre Handtasche nach Waschzeug, Kamm und Bürste und dann riß sie sich die Taille herunter, wusch sich und und brachte das zerzauste Haar in Ordnung. Und dann hielt sie sich die Kerze vors Gesicht und schaute in den Spiegel. Sie sollteuns ihr doch nicht ansehen, daß sie schon geweint hatte! — Nein, man sah nichts mehr. Aber ehe sie wieder in die Taille schlüpfte, preßte sie noch einmal die nackten Arme aneinander und reckte sie aufwärts, als wollte sie sich von einer grausamen Gottheit mit halb verzweifeltem Drohen Kraft erflehen, das Schreckliche zu ertragen. In diesem Raume, so kahl, öd und garstig, mit diesem Manne, der ihr auf einmal wieder so fremd geworden war, als hätte sie ihn zum ersten Male gesehen — hier, und mit diesem Manne sollte sie die erste Nacht fern vom Vaterhause verbringen! Sie stöhnte tief auf und dann fuhr sie in ihre Taille hinein und knöpfte sie mit zitternden Fingern zu. Vor der Tür hörte sie Aribert ungeduldig auf- und abgehen. Ach, sie durfte ja heute Nacht ihm den Riegel nicht vorschieben, sie war ja seine Sache! Kränkung und Gewalttat, Hohn und niedrige Lust war ja Recht und Gesetz geworden, geheiligt noch obendrein durch den Segen der Kirche!

Nun war sie fertig. Sie nahm den Leuchter und schaute noch einmal um sich.

„Das einzige, was sie neu angeschafft haben", sprach sie zu sich selbst, „das sind die Bettvorleger und die Waschgeschirre — fünf Mark die Garnitur und die Bettvorleger zwei Mark fünfzig das Stück."

O, sie kannte sich aus! Und dabei kams ihr doch wunderlich und lächerlich vor, daß ihr in solcher Stimmung diese nüchterne Bemerkung sich aufgedrängt hatte. Sie lächelte bitterlich, indem sie den Riegel zurückschob und den Schlüssel herumdrehte. Und mit diesem Lächeln auf den Lippen schritt sie über die Schwelle.

Zehntes Kapitel.

In welchem Frau Charlotten ein Licht aufgeht und sie Unterricht in der Hirtensprache nimmt.

Als Aribert am andern Morgen schon bald nach sechs Uhr aufstand, stellte Charlotte sich schlafend. In Wirklichkeit hatte sie die Tonne bereits geweckt, deren Licht durch die dünnen Kattunrouleaux nur ein wenziges abgedämpft wurde. Er hatte sich über sie gebeugt, aber da er sie schlafend glaubte, sich davongeschlichen, um sie nicht zu wecken. Jetzt hörte sie ihn in dem Kämmerchen nebenan im Wasser plantschen. Er zog sich ganz leise an und schlich sich auf den Zehen hinaus. Sie war ihm sehr dankbar für diese zarte Rücksicht und als sie allein war, wühlte sie den Kopf tief ins Kissen und weinte sich in den Schlaf.

Was den jungen Gatten veranlaßte, sich so leichten Herzens, ja sogar ohne den kleinsten Kuß von seinem Weibchen zu trennen, das war weder zarte Rücksicht, noch sträfliche Gleichgültigkeit gegen so viel Liebreiz: es war vielmehr die Sorge um die Trakehner des Grafen Mertz, welche ihm die ganze Brautnacht verdorben und ihn schon zu so früher Stunde aus unruhigem Schlummer aufgeschreckt hatte. Zu seiner großen Erleichterung stellte sich heraus, daß das Handpferd immerhin noch ganz gut fortgekommen war; zwar schaute es kläglich drein mit seinem dickverbundenen Kopf und schien sich wie ein krankes Hätschelkind der Wichtigkeit zu freuen, die man seinem leidenden Zustand beimaß. Aber als man sich nun den Schaden bei Tageslicht besah, zeigte es sich, daß abgesehen von einer tüchtigen Beule alles in Ordnung war. Das Sattelpferd lahmte zwar noch ein wenig, als man es im Hofe auf- und abführte, aber Aribert hatte es im Verdachte, daß es nur simuliere, um hinter seinem Kameraden nicht zurückzustehen. Und auch Krischan bequemte sich zu dieser Ansicht, nachdem ihm der Herr Baron ein Zwanzigmarkstück in die Hand gedrückt hat. Auch der Lakai bekam ein gutes Trinkgeld und außerdem ein Briefchen an den Herrn Grafen mit, worin Aribert den Vorfall als ganz belanglos darstellte und sich zum Ersatz der zerbrochenen Deichsel erbot. Ein Stündchen später fuhren denn auch die beiden Grünschwarzen mit Roß und Wagen besänftigten Gemütes heim.

Aber Aribert sollte sobald noch keine Ruhe haben, denn jetzt ging ein wilder Tanz an mit dem schwer beleidigten Inspektor. Der Mann verlangte seine sofortige Entlassung und drohte außerdem mit Klage. Er ließ sich durchaus den Mund nicht verbieten und brüllte seinem Herrn mit einer Stimme zum Tote-Auferwecken eine gute Mandel auserwählter Artigkeiten ins Gesicht: Leuteschinder, Geizkragen, Ruppsack, fauler Junge — ein ganzes, gedrängtes Kompendium ländlicher Höflichkeit. Und die Hofknechte und Tagelöhner, Männer und Weiber, kamen von allen Seiten herzu, horchten hoch auf und freuten sich diebisch.

Aribert schäumte vor Wut, und dennoch mußte er an sich halten, denn er war unbewaffnet, während der Inspektor seinen dicken Feldstocken mit der eisernen Spitze drohend in der Hand schwang und beim ersten tätlichen Angriff sicherlich ohne Bedenken gegen seinen Herrn gebraucht haben würde. An ihrem Schlafstubenfenster, das nach dem Hofe hinaus lag, erschien bereits Frau von Klingenberg, die ältere, in weißer Nachtjacke, und wenn der Junker nicht warten wollte, bis auch noch das ganze Hausgesinde zusammenlief und womöglich gar seine Frau geweckt wurde, so blieb ihm nichts übrig, als sich schleunigst zurückzuziehen.

Als er durch den engen Hausgang schritt, um sich nach dem Eßzimmer zu begeben, ward die Tür des Schlafgemachs ein wenig aufgetan und die Frau Mama steckte ihren unfrisierten Kopf in den Spalt.

„Pst, Albertchen," rief sie ihn leise an, „töw mal eins: is Lotte schon munter?"

„Nee, die ratzt noch," gab Aribert brummig zur Antwort.

„Na, Gott sei Dank! Was mußt Du denn aber auch am frühen Morgen für einen Radau anfangen! O Gott, o Gott, wenn sie das gehört hätte!"

„Drum hab' ich's ja eben bei Zeiten abgemacht. Den Kerl bin ich los. Heute noch muß er raus. Und nu verschaff' mir schnell ne Tasse Kaffe, Mutter. Eine Wut habe ich in mir . . .! Aber 'n bißchen stärker wie gewöhnlich."

Damit trat Aribert ins Eßzimmer. Er zündete sich eine Cigarre an. Und dann riß er die Flügeltür auf, die nach der Veranda hinausführte und pflanzte sich breitbeinig vor der Schwelle auf, die Hände in den Hosentaschen. Der Tag versprach wunderschön zu werden. In den wolligen Strähnen strich Altweibersommer, vom leichten Morgenwind getragen, langsam durch den hellen Sonnenglanz. Funkelnde Brillanten hingen in allen Zweigen, tropften von allen Blattspitzen herunter, von den weiten Feldern hinter dem Garten stieg loser weißer Dampf auf und alle Vögel in Busch und Feld äußerten sich quietschvergnügt über die Lust zu leben an solch herrlichem Herbsttag.

Aribert stand und paffte und klapperte mit den Schlüsseln in seiner Tasche. Und dann stampfte er die steinerne Treppe hinunter in den Garten. Von einem Haselbusch brach er einen starken, halbverdorrten Zweig ab und mit dem schlug er im Weiterschreiten rechts und links um sich, bis er nur noch einen kurzen Stumpf davon in der Hand behielt. Die Tropfen spritzen ihm ins Gesicht und das tat ihm wohl. Ein paarmal umschritt er seinen stolzen Park, rund fünfzig Schritt hin und fünfzig Schritt her und dann blieb er vor dem Fenster seines ehelichen Schlafgemachs stehen und schaute hinauf. Das Rouleau war noch heruntergelassen und kein Laut drang von da drin heraus. Er lächelte befriedigt und kehrte nach dem Eßzimmer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Sodann überwies das Haus nach kurzer Beratung den Gesetzentwurf betr. die Gebühren der Medizinalbeamten an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Derselben Kommission wurde der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zu dem Reichsgesetz betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten überwiesen. Das Gesetz dehnt die Anzeigepflicht der Aerzte, des Haushaltungsvorstandes, des Wohnungsinhabers, des Leichenschauers und jeder sonst mit der Behandlung, der Pflege des Erkrankten beschäftigten Person über den Rahmen des Reichsgesetzes hinaus auf eine Reihe weiterer Krankheiten aus. Unter andren sind Geschlechtskrankheiten bei Personen, welche gewerbsmäßig Unzucht treiben, sofort der Polizei anzuzeigen. Im allgemeinen stehen die Redner aller Parteien dem Grundgedanken des Gesetzes wohlwollend gegenüber, doch machten die Konservativen ihre Zustimmung abhängig davon, daß Garantien gegen eine zu hohe Belastung der Gemeinden geschaffen werden.

Am Dienstag beginnt die zweite Beratung des Etats des Handelsministeriums.

Die einzelstaatlichen Mitglieder des Bundesrats sind nach der „Deutsch. Tagesztg." in letzter Zeit in zwei Fällen vom Reichskanzler in einer Weise überrascht worden, die einiges Befremden erregt habe. „Als der Reichskanzler ankündigte, daß er im Bundesrate beantragen werde, Zickterräume und Wahlzettelumschläge für die Reichstagswahlen einzuführen, wurden die Bevollmächtigten zum Bundesrat ebenso überrascht wie die überwiegende Mehrheit des Reichstages. Binnen Kurzem folgte eine zweite Ueberraschung durch die Ankündigung, daß die preußischen Stimmen im Bundesrate instruiert werden sollten, für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zu stimmen."

Im Reichswahlkreise Saugerhausen-Eckartsberga hat die Bezirksversammlung des Bundes der Landwirte beschlossen, an den jetzigen Vertreter, den freikonservativen Abg. Scherre, die schriftliche Bitte zu richten, für den Fall seiner Wahl im Reichstage der Fraktion der Reichspartei nicht beizutreten.

Für Rintein-Hofgeismar hat die deutsch-soziale Reformpartei statt des Abg. Vogel, der die Annahme einer Kandidatur abgelehnt hat, den soeben in Schleswig-Eckernförde durchgefallenen Grafen Reventlow, der durchaus in den Reichstag kommen möchte, als Reichstagskandidaten aufgestellt. — Endlich dürfte es ihm glücken!

Reichstagswahl in Frankfurt-Lebus. In der „Zeitung für das Oderbruch" erläßt der Reichstagsabgeordnete Gustav Haake folgende Erklärung:

„In dem für den Baumeister Herrn Felisch erlassenen Wahlaufruf findet sich am Eingange die Behauptung, daß ich nicht wieder kandidieren werde. Dieses ist unrichtig, vielmehr habe ich mich, nach anfänglichem Sträuben, bereit erklärt, meine persönlichen Interessen hintenanzusetzen und eine auf mich fallende Wahl wieder anzunehmen. Ich bitte, das zur Aufklärung in Ihr Blatt aufzunehmen. Achtungsvoll Gustav Haake, M. d. R."

Der Wahlkreis Frankfurt a. O.-Lebus hat also bis auf weiteres zwei konservative Kandidaten.

Gegen ein Wahlkartell nach dem Muster von 1887 spricht sich die „Kreuzztg." aus wegen des Mißtrauens gegenüber den Nationalliberalen.

Wegen Beleidigung des Magistratskollegiums wurde von der ersten Strafkammer des Landgerichts in Königsberg der Chefredakteur der „Ostpreußischen Zeitung" zu 300 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 600 Mark Geldstrafe oder 60 Tage Gefängnis beantragt.

Ausland.

Der Venezuela-Streit. Die „Norddeutsche" meldet: Sonntag Mittag erhielt Kommodore Scheder den Befehl, die Blockade aufzuheben und die weggenommenen Kriegs- und Handelsschiffe, einschließlich des „Restaurador", an die venezolanische Regierung zurückzugeben.

Partei-Angelegenheiten.

Berichte über Erkrankungen von sozialdemokratischen Abgeordneten tauchen in der Presse wieder auf.

Vollmar ist, wie das „B. T." meldet, bedenklich erkrankt; die Aufregung über den Tod seiner Mutter soll seinen Zustand verschlimmert haben.

Auer ist schon lange Zeit sehr schwer erkrankt.

Zu dem tragischen Ereignis in Nürnberg wird dem „Vorwärts" von dort noch geschrieben: „Die Anschuldigung gegen den Genossen Leiß gründete sich auf die Aussage eines unmündigen Mädchens, die Tochter einer früher mit der Familie Leiß sehr befreundeten Familie. Die unsittliche Handlung soll schon auf zwei Jahre zurück datieren, und Anzeige wurde erst dann gemacht, als die beiden Familien sich entzweiten. Die Untersuchung ergab die Unschuld Leiß's, so daß er außer Verfolgung gesetzt wurde. Als die Untersuchung gegen ihn eingeleitet war, wurde er mit seinem Einverständnis von der Funktion als Parteisekretär vorläufig suspendiert, zu seiner Stellvertretung wurde der Gauvorsteher Genosse Nackl bestimmt. Nachdem das Verfahren eingestellt war, sollte er am Sonnabend früh sein Amt wieder antreten. Er übernahm im Bureau von Nackl Bücher, Belege und Kasse, und nach erfolgter Uebergabe sagte er: „Jetzt will ich 'mal die Fenster zumachen, denn hier ist's kalt". Damit stieg er auf den vor dem Fenster stehenden Tisch, während Nackl sich anschickte, die benutzten Bücher an ihren Ort zu legen. Da hörte er plötzlich einen dumpfen Schlag und Leiß war verschwunden — er war aus dem Fenster in den Hof hinabgestürzt. Unten schlug er auf einen dort stehenden Schraubstock auf und erlitt furchtbare Verletzungen; Schädel, Arme und Füße sind doppelt gebrochen, ein Auge ist ausgeschlagen. Am Sonntag Nachmittag hatte sich sein Befinden etwas gebessert, doch ist nur geringe Hoffnung vorhanden, daß er mit dem Leben davonkommen wird. Ob er vom Schwindel erfaßt wurde und zufällig hinabstürzte oder ob er aus freier Entschließung seinem Leben ein Ende bereiten wollte, ist nicht aufgeklärt. Die grundlose Anschuldigung hatte ihn seelisch tief erregt. Er war seit einiger Zeit ganz verstört, und in den letzten Tagen, als die Untersuchung schon eingestellt war, trug er ein sehr aufgeregtes Benehmen zur Schau, so daß seine Angehörigen, denen gegenüber er mehrfach Selbstmordgedanken äußerte, sehr um ihn besorgt wurden.

Leiß, ein Norddeutscher, stand in der Arbeiterbewegung mit in der vordersten Reihen und hat für die Partei erhebliche Opfer gebracht. Anfangs der 80er Jahre wurde er auf Grund des Sozialistengesetzes aus Berlin ausgewiesen und von Ort zu Ort gehetzt, bis er sich endlich in Nürnberg dauernd niederließ, wo er in der Partei eine geachtete Stellung einnahm. Bis Februar 1902 war er als Steindrucker tätig, seit dieser Zeit bekleidete er die Stellung als Parteisekretär.

Reichstagskandidaten. Kolberg-Köslin: August Horn-Stettin. — Demmin-Anklam: Otto Passehl-Wolgast. — Tauberbischofsheim: Vogelhalter Eckardt-Mannheim.

Der sozialdemokratische Wahlverein für den dritten hamburgischen Wahlkreis hatte im verflossenen Jahre eine sehr geringfügige Mitgliederzunahme. Die Einnahmen des Vereins betrugen 37,340 Mark, die Ausgaben 35,712 Mark. Das Vermögen einschließlich Bankguthaben rund 13,800 Mark. An den Parteivorstand wurden im vergangenen Jahre 9000 Mark gesandt und die jetzige General-Versammlung bewilligte abermals 4000 Mark für die Hauptkasse. In dem Kreise, der den Landbezirk mit umfaßt, sind in dreizehn Gemeinden 32 sozialdemokratische Gemeinderatsmitglieder.

Parteipresse. Einen sehr erfreulichen Aufschwung nimmt auch unser Straßburger Partei-Organ, die „Freie Presse für Elsaß-Lothringen"; seitdem dasselbe im eigenen Verlage und in eigener Druckerei der Parteigenossen in Straßburg selbst erscheint, wurden über 500 neue Abonnenten gewonnen. Es steht zu hoffen, daß sich binnen kurzem das Blatt, das früher große Zuschüsse gebrauchte, rentabel gestaltet.

Die „Pfälzische Post" erzielte im letzten Vierteljahr einen Zuwachs von 2000 Abonnenten und hat nunmehr eine Auflage von 8000 erreicht.

Arbeiterbewegung.

Die Schiffverladungsarbeiter des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven, welche einem Unternehmer unterstehen, sind Montag früh in Stärke von 1500 Mann ausständig geworden. Der Grund ist die an Unrecht erfolgte Entlassung eines Arbeiters. Eine um 11 Uhr beendete Versammlung beschloß, da der Unternehmer die Wiedereinstellung des Arbeiters abgelehnt hat, im Ausstande zu verharren. — Bürgerliche Blätter melden weiter: Die Verladungsarbeiten des Norddeutschen Lloyd werden durch den Ausstand in keiner Weise unterbrochen, da noch eine genügende Anzahl Arbeiter vorhanden ist.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 17. Februar.

Arge Beklemmungen.

I.

Jetzt, wo die Neuwahlen zum Reichstage näher und näher rücken, rumort es im gegnerischen Lager gar gewaltig. Von den zahmsten Freisinnigen bis zu den Konservativen ertönt das Lied von der sozialdemokratischen Wahlangst, die so groß sei, daß die Sozialdemokratie nur noch durch grobe Beschimpfungen der Gegner ihrem bedrängten Herzen Luft mache, weil ihr das Agitationsmaterial ausgegangen sei.

Mit den Freisinnigen haben wir uns nach dieser Richtung so oft und eingehend beschäftigt, daß wir glauben, unsere Leser heute damit verschonen zu können. Dagegen dürfte es ein wenig lohnender sein, das Lager des Zentrums und der Konservativen abzuschreiten und die dort herrschende Stimmung über die Sozialdemokratie einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Mit der katholischen „Schlesischen Volkszeitung" wollen wir den Reigen eröffnen. In der Nummer vom 12. Februar heißt es unter anderem:

„Vor der „Konkurrenz" des Zentrums haben die Sozialdemokraten bekanntlich von jeher die größte Angst gehabt. Darum versetzt sie auch nichts mehr in Wut, als ein sozialpolitischer Antrag des Zentrums. Was haben sie geschimpft über den Verwendungsantrag zum Zollgesetze, den sie schleunigst zu übertrumpfen suchten, für den sie aber schließlich selbst stimmen mußten! Noch ist ihre Aufregung über die Anträge wegen Erhöhung des Schutzalters für Jugendliche, Einschränkung der Arbeitszeit für Frauen und Verleihung der Rechtsfähigkeit an Berufsvereine nicht überwunden, da haben sie schon wieder einen neuen Wutanfall wegen des Antrags Stötzel auf Einführung des zehnstündigen Maximalarbeitstages in gewerblichen Betrieben. Das ist ja ein Eingriff in das sozialdemokratische Monopol auf Anträge wegen Einführung eines Normalarbeitstages."

Am Schlusse des Artikels stellt sich dann das katholische Blatt folgendes Zeugnis aus:

„Wenn die sozialpolitische Wirksamkeit des Zentrums so wertlos wäre, wie die Sozialdemokraten es darstellen, würden sie sich nicht soviel darum kümmern und darüber nicht so in Aufregung geraten. Sie wissen, daß die positive Arbeit des Zentrums in weiten Arbeiterkreisen gewürdigt wird, und in der Angst, daß ihrer eigenen Wühlerei dadurch könnte Abbruch getan werden und manche Arbeiterstimmen ihnen bei den Wahlen verloren gehen, darum geberden sie sich ja teils lächerlich, teils verächtlich angesichts sozialpolitischer Taten des Zentrums.

Was zunächst die sozialpolitischen Anträge des Zentrums anbetrifft, so steht es doch ohne jeden Zweifel fest, daß die Anträge nur deshalb eingebracht worden sind, einmal um den Wählern über die „Sozialpolitik" des Zentrums Sand in die Augen zu streuen, zum anderen aber auch, um die mit Hilfe des Zentrums zustande gekommene Zolltarifvorlage in ihrer Wirkung auf die Wählermassen abzuschwächen. Dazu allein benutzte es die wässerigen Anträge auf Verwendung der Mehrerträgnisse aus dem Zolltarif für Einführung einer Witwen- und Waisenversicherung u. s. w. Glaubt das Blatt denn im Ernst, daß dieser sogenannte Trick auf breite Schichten der Arbeiter von Einfluß sein wird, wenn wir in der Agitation klipp und klar durch ein einfaches Rechenexempel nachweisen, was in Wahrheit der Verwendungsantrag bedeutet? Jeder Arbeiter müßte ja ein Narr sein, wenn man ihm vormachen wollte: Durch die Verteuerung seiner gesamten Lebenshaltung um, sagen wir 75 Mk. jährlich, findet er einen Ausgleich, wenn ihm vom Jahre 1910 ab — man beachte hier, daß erst dann die Witwen- und Waisenversicherung beginnen soll — ungefähr ein Zehntel dieser Summe zurückerstattet wird. Wenn trotzdem die Sozialdemokratie für diesen Antrag des Zentrums stimmte, so war für sie lediglich der Grund entscheidend — was wir sehr oft betont haben — daß auch diese Summen sonst dem nimmersatten Militarismus und Marinismus in den Schlund geworfen worden wären. Wir vermuten übrigens stark, daß es dem Zentrum sehr unangenehm ist, daß wir die Annahme seines Antrages mit herbeigeführt haben, vielleicht hätte es lieber gesehen, wenn wir dagegen gestimmt hätten, um eine Waffe gegen uns zu haben. Nun, diese Hoffnung ist ihm gründlich zu Wasser geworden.

Aehnlich verhält es sich mit den anderen Anträgen des Zentrums. Ganz abgesehen davon, daß wir die treibenden Faktoren schon seit vielen Jahren gewesen sind, die auf Einführung eines Maximalarbeitstages für die gewerblichen Arbeiter drangen, die bei jeder Gelegenheit auf erhöhten Schutz der in Fabriken und gewerblichen Betrieben beschäftigten Kinder und Frauen hinarbeiteten, was die stärksten Parteien des Reichstages einschließlich des Zentrums nicht taten, wie leicht nachzuweisen ist, können wir es nur mit Freuden begrüßen, daß das Zentrum endlich durch die bevorstehenden Wahlen und die zwingende Macht der Tatsachen getrieben, auch in diesem Punkte den für sie nicht angenehmen Verhältnissen Rechnung tragen mußte. Dieses Nachgeben da es

Aus aller Welt.

Eine sonderbare Eidesformel gebrauchte dieser Tage bei einer Gerichtsverhandlung ein als Zeuge vernommener Soldat. Er sprach dem Vorsitzenden die Eidesnorm nach und änderte dabei: „... daß ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen, alles beichten werde ..." Die allgemeine Heiterkeit ließ ihn stutzig werden, dann verbesserte er, er wolle „nichts hinzufügen". — Der folgende Zeuge, ebenfalls ein Soldat, leistete merkwürdigerweise an der gleichen Stelle er hatte aber von der Entgleisung des Kameraden keine Kenntnis. Er schwor: „nichts zu verlegen."

Ein Strafverfahren wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen, verübt an zwei minderjährigen Schwestern ist gegen Dr. R. in Berlin, einen sehr begüterten, 32 Jahre alten, unbescholtenen Herrn eingeleitet worden.

Brüder! In der Adamstraße zu Berlin brannte ein Gemüsekeller aus. Kurzentschlossen stemmte sein Bruder bei einem Streit einen Wasserhahn in die Wand hin. Der Verlust fand bei der Ueberführung in ein Krankenhaus. Der Täter wurde verhaftet.

Wegen Uebertretung der Amtsgewalt hatte sich am 12. d. Mts. vor der Strafkammer in Düsseldorf der Polizeisergeant Adolf Siebenow aus Gerresheim zu verantworten. In verschiedenen Malen hatte der Angeklagte Personen, welche wegen Trunkenheit von ihm festgenommen worden waren, sowohl auf dem Transporte zur Wache, wie auf der letzteren selbst in brutalster Weise durch Faustschläge ins Gesicht mißhandelt. Der Staatsanwalt beantragte gegen den „allgemein energischen" Beamten (vor ihn der Bürgermeister von Gerresheim beleumundete) eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten, der Gerichtshof erkannte unter Annahme mildernder Umstände auf eine solche von vier Wochen. Gegen drei weitere Polizeibeamte aus Gerresheim (einer Bezirksstadt im aufblühenden Industrieviertel) schwebt, und der „Frankfurter Zeitung", angenblicklich ebenfalls ein Strafverfahren wegen Mißhandlung.

Ein wirklich „pietätvoller" Streit, der seinesgleichen suchen dürfte, spielt gegenwärtig an einem Zivilgericht in München. Vor einiger Zeit starb dort ein Privatier und hinterließ seinen fünf Erben je 20,000 M. Der Verstorbene wurde, wie die dortigen „N. Nachr." mitteilen, auf dem Totenbette photographiert, und auch eine Todesanzeige wurde in den Blättern ausgegeben. Nun streiten sich die pietätvollen Erben um Bezahlung der Kosten der Photographien und der Todesanzeige. Die Witwe will von den Inserationskosten deshalb nichts bezahlen, weil sie nicht unter den „trauernden Hinterbliebenen" aufgeführt worden sei. Die Kinder und übrigen Erben wollen an den Kosten für die Photographien mit 68 Mk. deshalb nichts bezahlen, weil sie diese nicht bestellt haben. Der Streit um diese „wenigen Mark" zwischen den 100,000 Mk.-Erben zieht sich nun schon monatelang hin.

Ein Münchener Rechtsanwalt war in einer Wechselfälscheranglegenheit zu einer kleinen Geldstrafe verurteilt worden und hatte dagegen Berufung beim Landgericht eingelegt. Da er sich selbst verteidigte, glaubte er bei der Verhandlung in der Robe des Anwalts erscheinen zu dürfen. Vom Vorsitzenden wurde halt aufgefordert, die Robe abzulegen, worauf sich der Rechtsanwalt anschickte, was zur Folge hatte, daß zunächst eine Ordnungsstrafe von 50 Mk., dann von 100 Mk. und schließlich eine Haftstrafe von vierzehn Tagen über ihn verhängt wurde. Das Ende war, daß die Verhandlung ausgesetzt wurde, bis über die Beschwerde des Angeklagten, der sich selbst zum Verteidiger bestellt hatte, entschieden worden ist.

Herzzerreißende Szenen spielten sich jüngst in Geestemünder Fischerhafen ab. Von der Bekanntmachung ging Montag die telegraphische Meldung ein, daß der kürzlich verloren gegebene Heringsdampfer „Friedrich Albert" soeben eingeleitet ist. Die Bundesfahne hundfing die Nachricht die Stadt und so eine zahlreiche Menschenmenge zum Hafendamm. Endlich gegen 3 Uhr traf der Dampfer am Horizont auf und jetzt begannen Minuten fieberhafter Spannung. Hunderte von Augen, gewaffnete Ferngläser richten sich auf den Dampfer. Endlich kann man den Namen am Bug erkennen. Ein Aufatmen geht durch die Menge. Der Telegraph hatte falsche Sonde gemacht; nicht der heimgesuchte „Friedrich Albert", sondern der „Arthur Friedrich" ist es, welcher heimkehrt.

Nach einem aus Kiel eingetroffenen Telegramm ist der vermißte Heringsdampfer „Friedrich Albert" an der Südküste von Island gestrandet und total wrack geworden. Der Steuermann, der erste Maschinist und zwei Besatzungsmitglieder sind umgekommen; die übrigen vier Mann der Besatzung wurden gerettet.

Der große Ballon „Svea II" in Stockholm wurde vor einer Abfahrt vom Sturme von der Gondel losgerissen und südlich über die Ostsee nach Deutschland zu getrieben.

Entdeckung eines unterirdischen Niagara in der Schweiz. Eine kühne Forschungsexpedition unternahm kürzlich bewährte Alpinisten, die es zum erstenmal wagten, in die Grotte Stadlen, in der Nähe von Schaffhausen, einzudringen, ein gefährliches Unternehmen wegen der hohen reißenden Wasser und der Möglichkeit eines jähen Absturzes in die Felsengrotte. Die Gesellschaft hatte sich mit Lebensmitteln für acht Tage versehen, mit Zelten, 5000 Meter Seilen und Kletterstangen. So entgingen, wenn sie 46 Stunden in der Unterwelt und wurden bereits für verloren gehalten. Zwischen Abgründen langsam vordringend, entdeckten sie nach den „Münch. Neuest. Nachr." nie geahnte Naturschönheiten, wie märchenhafte Stalaktitenbildungen, die herrlichste Säle geschaffen hatten. Das Großartigste aber sei ein unterirdischer Wasserfall, dessen Fülle und überwältigender Schönheit dem Niagara gleichkomme.

Ein verbrecherischer Anschlag auf einen Eisenbahnzug wurde in der Nacht zum Sonntag bei Epinal (Frankreich) verübt. Unbekannte Täter hatten die Schienen losgeschraubt, wodurch der Expreßzug nach Epinal entgleiste. Von dem Zugpersonal wurde ein Maschinist getötet und ein Heizer schwer verletzt.

Litteratur.

Hohe und niedrige Temperaturen, in Verbindung mit dem Druck und dem Feuchtigkeitsgehalt der Luft sind von dem verschiedenartigsten Einfluß auf die menschliche Konstitution. Atmung, Nervenätigkeit und Bewegungsfähigkeit des menschlichen Körpers stehen in innigstem Zusammenhange mit der ihn umgebenden Atmosphäre. In dem epochemachenden illustrierten Lieferungswerk „Weltall und Menschheit" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, Preis pro Lieferung 30 Pfg.) giebt Dr. Adolf Marcuse über die zahlreichen hier in Frage kommenden wichtigen Erscheinungen und Probleme erschöpfende, fesselnde Auskunft. Mit dem äußerst reichhaltigen Abschnitt über „Erdphysik", welcher in Lieferung 21 sein Ende erreicht, schließt der erste Band des monumentalen populär-wissenschaftlichen Unternehmens. Aeußerst gediegen in sachlicher, künstlerisch vollendet in äußerlichem Gewicht, ergänzen in Lieferung 20 und 21 herrliche Abbildungen in farbiger und schwarzer Ausführung, Beilagen, Karten und schematische Zeichnungen den gemeinverständlich gehaltenen Text. Einen prächtigen Eindruck machen insbesondere die Kunstbeilagen, welche einen Lavastrom des Vesuvs, den Grand Canon des Coloradoflusses, die höchsten Spitzen der Sierra Nevada und die wichtigsten Gletschergebiete der Vorzeit und Gegenwart darstellen. Den zweiten Band eröffnet Universitäts-Prof. Dr. Herm. Klaatsch-Heidelberg mit der Einleitung zu dem großangelegten vierten Hauptabschnitt des Werkes — der Entstehung und Entwicklung des Menschengeschlechts. Anschließen werden sich die nicht minder bedeutsamen Abschnitte über die Entstehung und Entwicklung der Pflanzen- und der Tierwelt aus der Feder des Professors an der kgl. Bergakademie zu Berlin, Dr. Dr. Demy Potonie und Ludwig Beushausen. „Weltall und Menschheit", geschmückt mit ca. 2000 bunten und schwarzen Illustrationen, sowie zahlreichen Kunstbeilagen und Extrabeigaben in ganz neuem System der Darstellung, erscheint in fünf Prachtbänden zu 16 Mark oder 100 Lieferungen zu 60 Pfg.

Zentrums kann für uns nur ein Ansporn sein, in erhöhtem Maße den zwar jetzt noch so sehr von letzterem verspotteten 8stündigen Maximalarbeitstag und die weitere Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit zu fordern. Ob das Zentrum will oder nicht, wir sind dessen sicher, hinter uns stehen die Millionen Arbeiter und die stets vorwärts treibenden jeweiligen Verhältnisse.

Wenn die „Schlesische Volkszeitung" sich selbst das Lob spendet: „Die positive Arbeit des Zentrums wird in weiten Arbeiterkreisen gewürdigt", so ist zu bemerken, daß es nicht etwa die „Sozialpolitik" des Zentrums war, welche noch so viele Arbeiter an dasselbe fesselt, sondern die demagogische Pfaffenwirtschaft, die jede evolutionäre und revolutionäre Regungen in geschickter Weise bisher im Keime zu ersticken gewußt hat. „Bisher" sagen wir ausdrücklich. Denn daß es an allen Ecken innerhalb der katholischen Arbeiterschaft zu gähren beginnt, ist auch in führenden Zentrumskreisen sicher nicht verborgen geblieben. Zum nicht geringsten Teile ist die neueste Aera der Sozialpolitik seitens des Zentrums auch darauf zurückzuführen. Wir werden nicht verfehlen — darauf können sich die Herren vom Zentrum verlassen — im Wahlkampfe an der Hand reichhaltigen Materials in überzeugender Weise darauf hinzuweisen.

---

* **Genosse Julius Bruhns** nahm gestern von uns Abschied, um die Bewahranstalt für „Volkswacht"-Redakteure in der Kletschkauerstraße auf einen Monat zu beziehen. Die ungewöhnlich hohe Strafe wurde erkannt wegen Beleidigung des Amtsvorstehers in Kletschkau, dessen Versammlungsberichte in der „Volkswacht" in humoristischer Weise besprochen waren. Am 13. Oktober verließ Genosse Kühs, der letzte unserer bestraften Redakteure, das Gefängnis und heute schon, nach 4 Monaten findet er einen Nachfolger — das ist ein sprechender Beweis für die scharfen Verfolgungen, welche unsere Zeitung zu erdulden hat.

Gegen Genossen Bruhns schweben z. Z. noch zwei Beleidigungssachen. Die am Sonnabend gegen ihn wegen „Beschimpfung religiöser Einrichtungen" erkannte Strafe von 10 Tagen wird zunächst nicht rechtskräftig, da Gen. Bruhns durch das Rechtsmittel der Revision die Angelegenheit noch einmal vor das Reichsgericht bringen wird.

Seit dem 22. November befindet sich Gen. Stolpe in Grünberg wegen politischer Vergehen in Haft, er kehrt am 22. Februar in den Kreis seiner Familie zurück.

* **Der sozialdemokratische Verein** beschäftigte sich in seiner gestrigen Mitgliederversammlung mit der so überaus wichtigen Frage der Bezirkseinteilung. Erfreulicherweise war deshalb auch die Versammlung gut besucht. Das einleitende Referat hielt Genosse Raolof. Ausgehend von dem Gesichtspunkte und gestützt auf eine Reihe von Tatsachen, daß es notwendig sei, unserem Verein eine bessere Organisationsform, das heißt ein festeres Fundament zu geben, auf dem derselbe sowohl inbezug auf Gewinnung neuer Mitglieder als auch in agitatorischer Beziehung erfolgreicher seine Tätigkeit gestalten kann, führt Redner mehrere Beispiele an, die beweisen, daß unsere Brudervereine z. B. in Hamburg, Berlin, München, Elberfeld sehr gute Erfolge mit der Einführung des Bezirksführer-Systems erzielt haben. Vor allen Dingen sei es aber — um das Projekt erfolgreich durchzuführen — notwendig, sich darüber klar zu werden, welche Zwecke und Aufgaben das Bezirksführer-System erfüllen solle. Es dürfe nicht einfach nach dem Vorbilde anderer Städte schematisiert werden, sondern wir müßten die lokalen Verhältnisse, die Mittel und das Menschenmaterial berücksichtigen. Er mache den Vorschlag, vorläufig die Stadt in 6 Bezirke einzuteilen, an die Spitze der einzelnen Bezirke Bezirksführer zu stellen, die im Verein mit anderen Genossen die Einkassierung der Beiträge der im Bezirke wohnenden Genossen, die Flugschriften-Verteilung und was sonst in agitatorischer Beziehung zu leisten wäre, zu übernehmen hätten. In Verbindung hiermit müßte auch endlich einmal die zwar nicht leichte Lokalfrage gelöst werden. Das sei unumgänglich notwendig, um auch in den übrigen Stadtteilen Lokale zu Vereins- und Versammlungszwecken zu bekommen. Voraussetzung aber sei ferner, um all' diese Dinge durchzuführen, daß sich eine genügende Anzahl von Genossen fänden, die in pflichttreuer Weise Hand mit anlegten an das geplante Reformwerk innerhalb unseres Vereins. Zur Durchberatung seiner und anderer Vorschläge, die zweifellos aus der Mitte der Versammlung gemacht werden würden, fordert Redner alle diejenigen, welche aktiv mitarbeiten wollen, auf, sich beim Vorstande zu melden.

Die sich an den Vortrag anschließende Debatte ist eine außerordentlich rege. Nahezu alle Redner halten es für wünschenswert, das Bezirksführer-System einzuführen. Nur über die Mittel und Wege gehen die Ansichten auseinander. Gen. Fischer wünscht mehr als 6 Bezirke. Gen. Zahn hofft, daß wir diesmal ans Ziel kommen werden, er will aber die Kassenführung getrennt und die Zahl der Bezirke außer Acht gelassen wissen. Gen. Burgund betont die Schwierigkeiten. Die Lokalfrage sei schwer zu lösen, die Wohnungen der Genossen müßten mit zu Hilfe genommen werden.

Genosse Löbe ist der Meinung, daß die Abhaltung von Bezirksversammlungen nicht nötig sei, die Bezirke sollten sich nur mit der Einkassierung von Beiträgen und der Verteilung von Flugschriften beschäftigen. Auf die Zahl der Bezirke komme es nicht an. Die Gewerkschaften könnten vielleicht helfen, da eine Reihe von ihnen in verschiedenen Stadtteilen Lokale zur Einkassierung benutzten. Genosse Mai steht auf dem Standpunkt Radloffs. Er giebt seiner Freude darüber Ausdruck, daß diese so wichtige Frage erörtert werde. Genosse Schneider ist für 12 oder 15 Bezirke. Genosse Scholich will die Lokalfrage nicht außer acht gelassen wissen.

An der weiteren Debatte beteiligen sich noch die Genossen Burgund, Radlof, Frey, Fläschel, Zahn und Löbe. Letzterer bringt folgende Resolution ein, die einstimmig angenommen wird. Sie lautet:

Der Vorstand des Vereins hat die Namen der Genossen zu sammeln, welche in der Bezirksorganisation tätig sein wollen, um die nötigen Vorarbeiten zu treffen. Alles weitere wird in einer nächsten Mitgliederversammlung erledigt.

In Rücksicht auf die vorstehend angenommene Resolution erlassen wir hiermit folgenden

Aufruf
an die Parteigenossen!!

Alle Diejenigen, welche im Sinne des vorstehenden Berichts dem Vorstand zwecks Ein- und Durchführung des Bezirksführer-Systems ihre Kräfte zur Verfügung stellen wollen, ersuchen wir, sich noch im Laufe dieser Woche, also bis Sonnabend, schriftlich oder mündlich in der Redaktion der „Volkswacht" zu melden.

Parteigenossen! Wir erwarten bestimmt, daß sich genügend Personen melden werden, um im Interesse des Wachstums unseres sozialdemokratischen Vereins sowohl nach außen als auch innen hilfreiche Hand zu leisten. Die Reichstagswahlen stehen vor der Tür. Es gilt, sich deshalb zu rüsten und noch rechtzeitig vor denselben das geplante Reformwerk in Angriff zu nehmen und zu vollenden, damit wir schon am diesjährigen Wahltage die Früchte unserer Arbeit ernten können.

Der Vorstand
des sozialdemokratischen Vereins für Breslau
und Umgegend.

* **Der Oberpräsident von Posen**, Dr. v. Bitter, hat, wie dem „Pos. Tgbl." bestätigt wird, sein Abschiedsgesuch eingereicht. — Dr. von Bitter hat angeblich in dem Schreiben an seine vorgesetzte Behörde darauf hingewiesen, daß durch die Vorgänge in der letzten Zeit seine Gesundheit so untergraben sei, daß er dringend einer längeren Ruhe bedürfe und aus diesem Grunde bitte, von seinem Posten enthoben zu werden.

* **Tarifbewegung der Töpfer.** Der Lohntarif im Töpfergewerbe läuft mit dem 1. April cr. ab. Erfolgt nicht 6 Wochen vor Ablauf eine Kündigung seitens der Kontrahenten, so gilt der Tarif auf 1 Jahr verlängert. Zur Beschlußfassung über diese wichtige Angelegenheit berief die Ortsverwaltung der Töpferorganisation am Montag, den 16. d. Mts. im „Gewerkschaftshause" eine öffentliche Versammlung ein, in welcher die Lohnkommission über die Sachlage berichtete. Kollege Gäbel berichtete, daß die Gesellenschaft Forderungen bei Erneuerung des Tarifs zu stellen hätte, da die Breslauer Töpfer im Vergleich zu den Lohnverhältnissen der Kollegen in anderen Städten einen geringeren Verdienst haben, in Anbetracht der gegenwärtigen ungünstigen Konjunktur erschien es jedoch zwecklos, Anträge an die Unternehmerschaft zu stellen, und so könne die Lohnkommission den Kollegen nur dringend empfehlen, den Tarif in seiner jetzigen Fassung auf ein weiteres Jahr zu verlängern, ihn also nicht zu kündigen. Seitens der Meister und der Vereinigung der Ofenfabrikanten sei ein Schreiben eingegangen, wonach sie mit der Prolongation des Tarifs einverstanden sind. Was die Bautätigkeit anbelange, so ständen im ganzen 54 Bauten zum Abputz, die Aussichten wären somit durchaus keine besonders guten. Die Aussprache über den wichtigen Punkt ging unter der größten Unruhe vor sich und nötigte den Vorsitzenden, die Versammlung dreimal zu vertagen. Der Vertreter des Hauptvorstandes, Kollege Lothar-Berlin, die Kollegen Gäbel, Volkmann, Gilka, Neuberger u. a. suchten den Schreiern, meistens unorganisierte Kollegen, welche von einer Verlängerung nichts wissen wollten, durch Vernunftsgründe klarzulegen, wie töricht es wäre, jetzt einen Streik zu inszenieren; im günstigsten Falle könnte vielleicht ein Aufschlag von 5 Prozent erzielt werden; bei einer so schwachen Position sei es gerat ner, bis zu einer günstigeren Zeit von allen Forderungen abzusehen. Trotz dieser Vorhaltungen suchte eine Anzahl Radaubrüder, die der Organisation bisher noch fernstehen, durch fortwährendes Lärmen und Geschäftsordnungsanträge den ordnungsmäßigen Verlauf der Versammlung aufzuhalten und zu stören, bis Kollege Lothar ein recht ernstes Wort an die Versammlung richtete und den Standpunkt darlegte: Gern opfere der Hauptvorstand die Fonds zur Aufbesserung der Lage der Kollegen, es müsse jedoch einigermaßen eine Garantie vorliegen für die Erzielung besserer Lohnverhältnisse; diese sei für Breslau vorläufig nicht vorhanden und so wäre es die größte Torheit, wenn die Breslauer sich in einen Streik stürzen wollten. Denn die Kündigung des Tarifs bedeutete einen Streik. Seit 1884 stehe er in der Arbeiterbewegung, mit Bedauern müsse er konstatieren, eine derartige Versammlung noch nicht durchgemacht zu haben. Es erfolgte darauf die Abstimmung mittels Stimmzettels über die Frage, ob für oder gegen die Kündigung. Es stimmten 115 Kollegen für Verlängerung und 34 für Kündigung des Tarifs, 25 Stimmen waren ungiltig. Wir drücken mit dem Vertreter des Hauptvorstandes unser tiefes Bedauern über die Vorgänge in dieser Versammlung aus und wünschen, daß die Ortsverwaltung auf die bekannten Radaubrüder ein wachsameres Auge werfen möchte.

* **Vom Wetter.** Ueber neue Gewittererscheinungen wird aus Görlitz berichtet: Ein gewaltiger Donnerschlag weckte heut Morgen kurz vor 5½ Uhr die Bewohner der Stadt aus ihrem Schlummer. Ein gleichzeitig herniederprasselnder Hagelschauer aber bildete für die von Maskenbällen und Kostümfesten Heimkehrenden eine sehr unangenehme Ueberraschung. In der vierten Nachmittagsstunde fiel wiederum viel Schnee zu dem bereits vorhandenen und den Tag über stark geschmolzenen herab. — Im Riesengebirge wie auch anderwärts sind die Schlittenbahnen wieder in gutem Zustande. — Bei dem ersten Gewitter am Donnerstag schlug der Blitz, wie uns nachträglich gemeldet wird, in einen Schornstein der Hoffmann'schen Thonröhrenfabrik. Der Blitzstrahl schleuderte den zweifellos schadhaften Blitzableiter herab und beschädigte das Mauerwerk, er nahm seinen Weg durch den hohen Schornstein und drückte aus den Feuerungen das Feuer heraus.

Ueber die durch das Unwetter entstandenen Eisenbahn-Betriebsstörungen liegen folgende Meldungen vor:

Das Schneewetter, welches in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend einsetzte, hat auf der Strecke Heidersdorf—Gnadenfrei ganz erhebliche Betriebsstörungen hervorgerufen. Der Frühzug von Gnadenfrei, der in Breslau um 7 Uhr 45 Minuten Vormittags eintreffen soll, blieb auf dem Bahnhofe Trebnitz im Schnee stecken und konnte erst nach dem Eintreffen von Hilfsmannschaften frei gemacht werden. Er traf mit 2½ Stunden Verspätung in Breslau ein. Der folgende Zug, der Breslau um 10 Uhr 10 Min. Vormittags erreichen soll, hatte ebenfalls eine Stunde Verspätung. Gegen 6 Uhr Abends entgleiste infolge der Schneeverwehung auf einem Uebergange zwischen Rendorf—Dirsdorf und Gnadenfrei die Lokomotive und drei Wagen eines Güterzuges. Die Lokomotive und der Packwagen waren in den Seitengraben geraten und hatten sich vollständig auf die Seite gelegt. Der Verkehr war dadurch gänzlich unterbrochen. Bei den Abendpersonenzügen mußten die Reisenden an der Unfallstelle umsteigen. Der letzte Zug von Gnadenfrei traf deshalb am Sonnabend in Breslau erst um 1 Uhr 20 Minuten Nachts ein. Personen sind nicht verunglückt. Sonntag früh gegen 7 Uhr war die Störung gehoben. — Der „Bote a. d. Riesengeb." meldet: Der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Schreiberhau-Grünthal ist bis auf weiteres wegen Schneeverwehungen eingestellt.

* **Von der Oder.** Infolge der eingetretenen neuen Kälte, die heute früh 6 Grad erreichte, ist das Wasser der Oder im Fallen.

* **„Freut Euch des Lebens."** An dem so betitelten Volksunterhaltungs-Abend des Humboldt-Vereins, der nächsten Donnerstag, den 19. d. Mts. 8 Uhr, im Konzerthause stattfindet, werden mitwirken: Fräulein Ella Gabri von den vereinigten Theatern, Herr Konzertmeister Walter Hendrichs vom Stadttheater, Fräulein Hildegard Fussek und die Herren Hugo Markt und Egmunt Pollack. Das reichhaltige Programm wird einen durchweg heiteren, wenn auch vornehmen Charakter tragen. Zwei Volkslieder werden gemeinsam gesungen werden. Eintrittskarten à 10 Pf. (an der Kasse à 20 Pf.) sind in den auf den Plakaten ersichtlichen Handlungen zu haben.

* **Aus dem Kunstgewerbe-Museum.** Die Stickereien von Margarete Trautwein bleiben nur noch bis zum 22. d. Mts. einschließlich ausgestellt.

* **Das heldenmütige Vorgehen unserer Feuerwehrmannschaften** bei dem Brande auf der Lützowstraße am 15. Dezember v. J. hat den Magistrat veranlaßt, einer größeren Anzahl von Mannschaften Belohnungen im Gesammtbetrage von 350 Mk. zu gewähren.

* **Ein Kind verbrannt.** Am 14. d. M. befanden sich ein 7 Jahre alter Knabe und dessen 3 Jahre alte Schwester allein in einer Stube der Lützowstraße 10 gelegenen elterlichen Wohnung. Auf einem Schrank stand eine brennende Lampe. Der Knabe hat sich nun an der geöffneten Schranktür geschaukelt, sodaß die Lampe umfiel und das brennende Petroleum sich zumteil auch über das Mädchen ergoß. Dasselbe erlitt erhebliche Brandwunden, sodaß es, nachdem ein Arzt und Mannschaften der Feuerwehr ihm die erste Hilfe geleistet hatten, in das Krankenhaus Bethanien gebracht werden mußte. Dort ist das Kind noch an demselben Abend infolge der Verbrennungen gestorben.

* **Der Dachstuhlbrand** in dem Grundstück Viktoriastraße Nr. 60, über den wir gestern kurz berichteten, war infolge seiner schnellen Ausdehnung einer der bedeutendsten seit langer Zeit. Das Feuer hatte in den Räumen des mit Türmchen gezierten Dachbodens bedeutend um sich gegriffen, als der Ausbruch bemerkt wurde. Es wurde sofort in der nahegelegenen Feuerwache auf der Gabitzstraße Meldung erstattet. Den Mannschaften der Torwache gesellten sich bald die Mannschaften der Hauptwache zur Bekämpfung des Brandes bei. Es wurden über die Treppen Schläuche gezogen, jedoch war das Eindringen in die brennenden Räume des starken Qualmes wegen sehr gefährlich. Um auch von außen gegen das Feuer Wassermassen schleudern zu können, wurde die Berliner Leiter aufgestellt und über diese ein Schlauch vorgenommen, zugleich wurde ein 75 Millimeter weiter Schlauch von Dampfspritze 2 gespeist. Nach stundenlangem Angriff, der an die Tätigkeit der Feuerwehr große Anforderungen stellte, wurde das Feuer bewältigt. Es sind im Vorderhause sowohl wie im Seitenhause die Dachkonstruktion, die Bodenverschläge und der Inhalt der Kammern verbrannt. Auch ist die Zwischen- und Schalbrede nach einer Mansardenwohnung durchgebrannt. Die Entstehungsursache des Brandes ist vorläufig noch unermittelt. Die Feuerwehr war von Abends 9 Uhr bis Nachts gegen 2 Uhr an der Brandstelle tätig, da schließlich umfangreiche Abräumungsarbeiten zu bewältigen waren.

* **Verbrannt.** Am 16. d. M., Mittags, wurde die Feuerwehr nach Ohlauerstraße 43 gerufen, woselbst ein Bodenbrand ausgebrochen sein sollte. In einer Bodenstube hatte sich ein Dienstmädchen mit Petroleum anscheinend absichtlich übergossen und dann die Kleidungsstücke in Brand gesetzt. Genaueres ist noch nicht festgestellt. Das Mädchen lief in Flammen gehüllt die Treppe hinab, blieb aber bald von Schmerzen überwältigt liegen. Ehe noch Hilfe kommen konnte, war das Mädchen bereits schrecklich verkohlt und dem Tode erlegen. Die Leiche wurde in die Anatomie geschafft. Es soll sich um ein 17 Jahre altes Dienstmädchen handeln, welchem seitens der Herrschaft gekündigt worden war.

* **Eine Bluttat** hat sich, wie die „Breslauer Zeitung" erfährt, in dem Hause Katharinenstraße 18 ereignet. Die Tochter eines dort wohnenden Modewarenhändlers wurde von ihrem Bräutigam, einem Photographen, aus Eifersucht mit Messerstichen schwer verletzt, worauf der Täter sich mit Cyankali vergiftete.

* **Unglücksfälle.** In einer Fabrik auf der Theresienstraße wurde ein Kutscher durch einen Rollwagen gegen die Mauer gequetscht, sodaß er einen Schlüsselbeinbruch und einen Bruch des Beckens erlitt. Der Verunglückte wurde in das Allerheiligenhospital gebracht. — Ein Einsetzer stürzte in einem Neubau auf der Trebnitzer Chaussee aus bedeutender Höhe ab und erlitt innere Verletzungen. Er fand im Allerheiligenhospital Aufnahme.

* **Plötzlicher Tod.** Am 14. d. M. starb im Krankenhause der Landesversicherungsanstalt hierselbst ein 23 Jahre altes Dienstmädchen bei einer Operation infolge eines Herzschlages.

* **Selbstmord.** Am 14. d. M. machte die Frau eines Oberkellners ihrem Leben ein Ende, indem sie sich aus einem Bodenfenster im fünften Stockwerk des Hauses Klosterstraße 18 in den Hof hinabstürzte. Ein sogleich hinzugerufener Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod konstatiren. Die Frau dürfte in einem Anfalle von Schwermut die Tat zur Ausführung gebracht haben. Die Leiche wurde in die Wohnung geschafft.

* **Vermißt** wird seit dem 13. d. M. der 17 Jahre alte Tischlerlehrling Curt Koschmieder, welcher Bergmannstraße 8 wohnte. Er war mit dunkelblauem Winterüberzieher, dunkelgrauen Hosen und schwarzem Hut bekleidet. — Vermißt wird ferner seit dem 11. d. M. der 28 Jahre alte Arbeiter Johann Kaleja, welcher Kurzegasse 71 gewohnt hat. Er hat schwarzen Schnurrbart und ist mit schwarzem Jackett und Hose, brauner Weste, rotgestreiftem Hemd und Halbstiefeln bekleidet.

* **Zusammenstoß.** Am 14. d. M. Mittags stieß eine aus der Weidenstraße in die Ohlauerstraße einbiegende Equipage mit einem Omnibus zusammen. Die Deichsel der Equipage brach und ein Pferd derselben kam zu Fall.

* **Feuer.** Am 15. d. M. Abends gingen in einer Wohnung Sedanstraße 22 zwei Fenster Gardinen in Flammen auf. Gelöscht war vor Ankunft der Feuerwehr.

* **Diebstähle.** Einem Kohlenhändler von der Altbüßerstraße wurde eine neue hellbraune Geige und von dem Wagen eines Bäckermeisters auf der Brüderstraße wurde ein Korb mit Semmeln im Werte von 6 Mk. gestohlen.

* **Festgenommen wurden:** ein Arbeiter, der auf dem Oberschlesischen Bahnhof ein eisernes Untergestell gestohlen, und ein Schiffer, der sich der Zechprellerei schuldig gemacht hatte.

* **Polizeiliche Meldungen:** In das Polizeigefängnis wurden am 14. und 15. d. Mts. 73 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: zugeschnittener blauer Stoff, ein Damengürtel, ein schwarzseidener Schirm und ein Portemonnaie. — Abhanden kamen: ein Ring mit einem roten Stein, eine Postarmbinde, eine Zylinderuhr mit Nickelkette, ein schwarzer Muff, ein Hundertmarkschein, eine goldene Brosche mit 5 Perlen, einem Rubin und zwei Saphiren, eine goldene Damenzylinderuhr, ein goldenes Pincenez und zwei Portemonnaies mit 6 und 8 Mk.

Neumarkt, 15. Februar. Ein Blitzstrahl hat die in Nieder-Stephansdorf gelegene Windmühle des Müllermeisters Hasse in Brand gesetzt und teilweise zerstört. Das Feuer wurde gelöscht, doch brannten die Flügel und der obere Teil ab.

Liegnitz, 14. Februar. Wegen versuchten Sittlichkeits-Verbrechens hatte sich vor der Strafkammer Kantor

Hermann Berthold aus Ottendorf, Kreis Bunzlau, zu verantworten. Der Angeklagte, ein Mann von etwa 40 Jahren, ist verheiratet, lebt aber schon seit längerer Zeit von seiner Frau getrennt. Das unsittliche Attentat war gegen eines seiner Schulkinder gerichtet. B. wurde zu 9 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ohlau. Stadtverordneten-Versammlung. Am Montag, den 9. Februar tagten für das Jahr 1903 zum erstenmale unsere Stadtväter. Anwesend waren 20 Stadtverordnete. Die Tagesordnung lautete: 1. Wahl des Vorstandes für das Jahr 1903. a) Zum Vorsitzenden wurde von 19 abgegebenen Stimmen Kommerzienrat Grosser mit 18 Stimmen gewählt; b) zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde von 20 abgegebenen Stimmen Rentner Pachur mit 19 Stimmen gewählt. Zu Schriftführern wählte die Versammlung die Herren Kaufmann Heinr. Pohl und Rentner Julius Volpert mit 18 resp. 17 Stimmen. Der bisherige Vorstand ist somach wiedergewählt. 2. Es wurden für das Jahr 1903 folgende Sitzungstage festgesetzt: 9. Februar, 2. März, 23. März, 6. April, 4. Mai, 2. Juni, 6. Juli, 8. September, 5. Oktober, 9. November, 14. Dezember. 3. Geschäftsbericht über die Tätigkeit der Stadtverordneten für 1902. Nach demselben wurden 11 ordentliche Sitzungen, in welchen 161 Vorlagen erledigt wurden, abgehalten. Es entfielen somit durchschnittlich auf eine Sitzung 15 Vorlagen. Zu Beginn des Jahres zählte die Versammlung 24 Stadtverordnete, wovon einer derselben wegen Bezug ausschied, an dessen Stelle aber kein Ersatz gewählt ist.

Die Versammlung nahm ferner Kenntnis von den Revisionsverhandlungen der Kämmerei- und der Sparkasse für 1902, ferner von der Errichtung einer Kleinkinder-Bewahrschule im St. Josephs-Stift, sowie von der Wahl des Lehrers P. Pache aus Neustadt, Oberschl., an die hiesige Mittelschule und des Kandidaten des höheren Lehramtes Ernst Hammer aus Memel zum Oberlehrer an das hiesige städtische Gymnasium. Nachdem noch ein auf ein städtisches Grundstück kontrahiertes Hypotheken-Darlehn von 6000 M. aus der Armenkasse bewilligt wurde, vertagte man die Festsetzung der Jahresrechnung der Gemeinde-Kranken-Versicherung für 1901. —

Mit wenig Interesse wurden bisher die Verhandlungen unseres Stadtparlamentes seitens der Arbeiter verfolgt, es wäre aber an dieser Stelle angebracht, der Arbeiterschaft Ohlau's zuzurufen, sich mehr und mehr dem Studium dieser Versammlungsberichte zu widmen, welche zeitweise im hiesigen Kreisblatt veröffentlicht sind, vielleicht würden die Arbeiter die Notwendigkeit herausfinden, daß auch sie in dieser Körperschaft vertreten sein müßten. Denn bis jetzt ist es der Fall nicht. Wenn man sich die Zusammensetzung unseres jetzigen Stadtverordneten-Kollegiums etwas näher unter die Lupe nimmt, so findet man neben Vertretern des Kapitals- und Unternehmertums höchstens noch Geschäftsleute und Beamte, von welchen man wohl aber kaum erwarten kann, daß sie die Interessen der Arbeiterschaft vertreten.

An die Arbeiter! Wenn man in Betracht zieht, daß Ohlau eine zahlreiche Arbeiterbevölkerung hat, deren Wünsche überhaupt nicht berücksichtigt worden sind, ja, daß man ihr sogar noch Schwierigkeiten bereitet bei Abhaltung irgend welchen Festes oder sogar ihr das Versammlungs- und Vereinigungsrecht illusorisch macht, indem man derselben die Lokale abtreibt, wäre es da nicht angebracht, daß die Arbeiterschaft einen ganzen Einsatz aufbieten, um mit einer energischen und erfolgreichen Aktion einzutreten für die nächsten Stadtverordneten-Wahlen. Bis dahin möge sich die Arbeiterschaft Ohlau's angelegen sein lassen, die Berichte über die einzelnen Sitzungstage etwas besser zu beachten, damit sie erfahre, was mit ihren Steuern alles für Einrichtungen geschaffen werden und die erfahren sind nicht als niedrige zu bezeichnen, wenn 194 Prozent erreicht werden und dadurch gerade der arbeitende Bevölkerung am härtesten getreten wird. Und das noch bei gerade nicht florierendem Geschäftsgange!

Trebnitz, 14. Februar. Tödlich verunglückt. — Frau Der Hausmannsfrau Michael Zimbal in Ober-Trebnitz wurde vor mehreren Jahren ihrer Tochter Anna damit beschenkt, eine auf ihrem Grundstück stehende Birke auszuroden. Als der Baum losgerissen war und sich zum Falle neigte, wollte das Mädchen schnell zur Seite springen. In diesem Augenblick aber drehte sich der Baum und traf das Mädchen so unglücklich, daß dasselbe auf der Stelle seinen Geist aufgab. — In Gabre brach in einem Hause des Bäckermeisters Karl Jannke Feuer aus und sicherte das Haus vollständig ein. Es soll vorsätzliche Brandstiftung vorliegen.

Glatz, 14. Februar. Am Chausseegraben tot aufgefunden wurde dieser Tage der Drechslermeister Reinhard Hartmann von hier. Die Leiche lag unweit des neuen Friedhofs zumeist in dem über Nacht wieder angefrorenen Wasser. Hartmann hatte am Kopf tiefe Kopfwunden nach Schmerzbrüchen gebracht und muß auf dem Wege nach Hause im Schlafe vom Bock gefallen sein. Es scheint, als ist er der Meinung gewesen zu sein, daß er sich zu Hause befinde, denn hier er sich in dem Chausseegraben zum Schlafe niederlegte, bei er den Versuch gemacht, die Stiefel auszuziehen. Das neue Pferd war, nachdem sein Herr vom Bock gefallen war, fortgesprungen und hatte die ganze lange Nacht hindurch neben der Leiche gemeinen.

Deutsch-Rasselwitz. Verhütete Unglück. Am letzten Freitag wurden einige beim Rangieren auf der Verbindungs-Seite in Bewegung gesetzte Güterwagen von dem entfernteren Sturm erfaßt und auf der Strecke fortgeführt, bis es einigen der Bremser gelang, die Wagen noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Ein schwerer Unfall drohte bei diesem Vorkommnis, da sich ein von der Station Stenbendorf abgelassener Güterzug auf dem Wege nach Rasselwitz befand.

Myslowitz, 16. Februar. Eine Meuterei brach am vorgestrigen Löhnungstage, Abends gegen 11 Uhr, im Ausländer-Schlafhause der Myslowitz-Grube aus. Nach 10 Uhr kamen mehrere in dem Schlafhause einquartierte Galizier nach Haus und lärmten derartig, daß sich der Schlafhausmeister Eichhorn genötigt sah, Ruhe zu gebieten. Sofort wurde er aber von mehreren Männern angegriffen. Auf seine Hilferufe erschien der Haushälter, welcher seinem Herrn beistehen wollte. Durch ein gegebenes Zeichen sperrten die Meuterer, 11 an der Zahl, die Stubentür ab, um die beiden mit Fäusten, Bierflaschen und Schemeln zu mißhandeln. Endlich gelang es dem Schlafhausmeister, obwohl schwer verletzt, die Tür aufzuschließen, und nach seiner Wohnung zu fliehen, wo er ohnmächtig zusammenbrach. Auf die Hilferufe der Bedrohten erschienen mehrere Grubenbeamten, darunter der Obersteiger Schrudera, welche die Wüteriche besänftigen wollten, aber eine Menge Schemel, welche ihnen um die Köpfe flogen, und die Rufe: „Schlagt sie tot, Brüder!" war darauf die Antwort. Einige Beamten wurden verletzt und mußten sich zurückziehen. Nun griff die Polizeimannschaft kräftig ein und stellte die Ruhe wieder her. 12 Mann wurden verhaftet und bald dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Die Ursache des Krawalls ist einzig und allein das Ruhegebieten gewesen.

Gewerkschaftshaus.

Dienstag, den 17. Februar:
Krankenkasse der Maurer im Saale.
Maler-Gesangsabteilung. Zimmer Nr. 3.

Mittwoch, den 18. Februar:
Arbeiter-Radfahrer-Verein. Zimmer Nr. 1.
Maurer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 8.

Donnerstag, den 19. Februar:
Maurer-Verband. Mitgliederversammlung im Saale.
Hausdiener-Sektion. Zimmer Nr. 1.
Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.

Freitag, den 20. Februar:
Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
Männer-Gesang-Verein „Vorwärts". Zimmer Nr. 3.

Sonnabend, den 21. Februar:
Maskenball des Metallarbeiter-Verbandes.

Versammlungen und Vereine.

Tillendorf. **Wahlverein Bunzlau-Lüben.** Donnerstag, den 19. Februar, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Gasthof „zur Stadt Bunzlau". Tagesordnung: 1. Einziehung der monatlichen Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag des Stadtverordneten R. Schebs über: „Das moderne Raubrittertum. 3. Verschiedene Angelegenheiten. Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Ohlau. **Arbeiter-Gesangverein „Eintracht".** Jeden Mittwoch, Abends 8 Uhr: Uebungs-Abend.

Brieg. **Männergesangverein „Vorwärts".** Jeden Donnerstag: Uebungsstunde.

Ratibor. **Kartellvors.: P. Benedix, Bosatzerstr. 31, II. Versammlungslok. Jerusik, Gr. Vorstadtstr. 38.** Mittwoch, den 18. Februar: **Arbeiter-Gesangverein „Einigkeit".** Abends 8 Uhr: Gesangsstunde.

3. Ziehung der 2. Klasse 208. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 16. Februar 1903, vormittags.
Nur die Gewinne über **116** M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

[illegible]

10[illegible] 43 728 849 916 46 **11**033 473 91 651 743 83 821 **12**081 135 [illegible] 38 531 53 612 [illegible] 25 72 **13**313 114 97 283 340 438 73 **14**011 [illegible] 40 54 603 8 17 41 79 768 900 **15**311 573 797 955 64 **16**055 194 863 **17**049 121 217 78 90 91 339 87 519 627 35 [1000] 56 79 94 [illegible] 961 76 **18**052 55 65 129 325 53 475 625 66 752 68 840 **19**275 421 93 [illegible] 783 [300] 822

20[illegible] 197 25 52 526 34 606 21 57 885 **21**221 52 56 302 99 528 **22**115 [illegible] 349 [illegible] 659 73 709 867 **23**047 53 648 749 951 **24**044 55 334 81 555 701 972 **25**[illegible] 436 [illegible] [300] 47 653 91 931 **26**437 413 35 75 561 623 74 728 94 [illegible] **27**068 97 283 561 466 **28**153 215 364 84 403 42 75 543 79 719 42 81 815 [illegible] **29**[illegible] 817 931

30018 41 398 534 771 [illegible] **31**033 73 131 89 721 68 833 979 **32**112 [illegible] 539 61 84 696 [illegible] **33**437 75 645 98 791 843 72 92 952 78 83 95 **34**145 291 512 443 31 16 55 835 69 794 930 **35**[illegible] 521 51 70 83 451 76 91 [illegible] 72 92 **36**023 294 513 519 952 **37**059 90 315 451 531 88 553 733 851 61 [illegible] 74 **38**028 484 553 **39**047 281 382 551 635 862 983 92 [illegible]

[illegible] **43**350 511 37 671 74 789 913 15 **44**412 130 75 333 494 777 89 [illegible] 41 **45**082 222 310 51 555 621 719 821 **46**040 46 92 130 291 312 17 [illegible] **47**113 351 452 [illegible] **48**552 57 85 745 942 **49**037 570 [illegible]

50[illegible] 196 419 597 **51**003 20 74 238 51 385 690 702 7 865 **52**216 81 [illegible] 32 406 [illegible] 84 [illegible] 55 98 **53**006 23 45 [illegible] 35 50 51 342 461 69 85 555 [illegible] 49 976 **54**340 96 130 436 42 536 17 761 869 **55**214 623 **56**127 [illegible] 367 [illegible] 81 835 560 67 [illegible] [1000] 80 **57**131 361 445 713 885 912 29 95 [illegible]

60[illegible] 75 244 414 [illegible] 672 [illegible] 34 73 **61**033 457 591 57 661 801 911 [illegible] 629 [illegible] 27 251 475 574 94 697 957 **63**323 [illegible] 350 61 442 [illegible] **64**085 [illegible] 441 [illegible] 519 76 42 [illegible] 64 84 843 [illegible] **67**327 145 69 278 357 451 651 98 747 [illegible] **68**123 [illegible] 545 [illegible] 741 [illegible] **69**218 97 [illegible] 49 54 [illegible] 941 [illegible] 85 [illegible] 951 [illegible] 70[illegible] 194 [illegible] **71**144 [illegible] 294 322 74 544 [illegible] 18 [illegible] **73**067 83 [illegible] 540 65 656 [illegible] 95 911 [illegible] 4 184 291 [illegible] 568 [illegible] 541 **75**013 [illegible] 1.7 343 449 67 **76**[illegible] 421 [illegible] 92 [illegible] 775 [illegible] **77**041 [illegible] 75 33 565 749 **78**331 102 215 352 91 515 [illegible] 73 824 959 **79**211 [illegible] 482 755 85 [illegible] 712 922

80[illegible] 219 55 445 66 74 336 645 **81**047 14 332 91 504 627 961 **82**053 289 73 594 54 [illegible] 642 92 **83**[illegible] 35 43 66 80 137 452 941 873 98 [illegible] **84**[illegible] 525 849 81 578 **85**021 120 235 70 69 329 95 507 885 **86**018 [illegible] 54 [illegible] 34 [illegible] 47 **87**[illegible] 82 247 94 332 596 654 930 33 **88**[illegible] 75 110 365 12 704 22 744 **89**031 39 [illegible] 725 95

90[illegible] 564 45 **91**[illegible] 61 128 [illegible] 347 [illegible] [illegible] **92**[illegible] 45 [illegible] 434 [illegible] 72 [illegible] **93**114 25 [illegible] **94**[illegible] 135 [illegible] 140 [illegible] 47 [illegible] 92 [illegible] 31 [illegible] **95**143 [illegible] 45 [illegible] 72 [illegible] 92 [illegible] **96**[illegible] 255 324 [illegible] 64 [illegible] 47 **97**131 [illegible] 41 [illegible] 80 [illegible] 11 [illegible] 3 825 [illegible] 61 [illegible] **98**[illegible] 47 [illegible] 135 [illegible] 50 [illegible] 53 [illegible] 60 [illegible] 99[illegible] 27 [illegible] 4 [illegible] 80 [illegible] 55 [illegible] 11 [illegible] 3 825 [illegible] 61 [illegible]

100[illegible] [illegible] 42 [illegible] 48 [illegible] 51 [illegible] 71 [illegible] **101**[illegible] [illegible] 24 [illegible] 37 [illegible] 23 [illegible] 92 [illegible] 53 [illegible] 55 [illegible] **102**[illegible] [illegible] 93 [illegible] 53 [illegible] **103**[illegible] [illegible] 94 [illegible] 226 [illegible] 40 [illegible] 73 [illegible] 92 [illegible] **104**[illegible] [illegible] 54 [illegible] 73 [illegible] 92 [illegible] **105**[illegible] [illegible] 106[illegible] [illegible] 53 [illegible] **107**[illegible] 15 [illegible] 49 61 [illegible] **108**[illegible] 431 [illegible] 72 [illegible] 54 [illegible] 36 [illegible] 57 [illegible] **109**[illegible] 152 [illegible] 45 87 [illegible] 64

110[illegible] 427 [illegible] 85 **111**[illegible] 24 [illegible] 57 [illegible] 747 [illegible] **112**[illegible] [illegible] 34 [illegible] **113**[illegible] 171 [illegible] 87 [illegible] 335 [illegible] 13 [illegible] 74 [illegible] **114**[illegible] [illegible] 4 [illegible] 47 [illegible] 21 [illegible] 72 [illegible] 82 [illegible] 73 **115**[illegible] 512 [illegible] 529 [illegible] 41 [illegible]

793 818 89 976 [15000] **116**273 354 523 54 623 89 **117**010 29 225 427 75 92 541 609 701 6[illegible] 94 853 930 **118**162 210 25 30 55 489 504 23 42 **119**055 140 54 231 328 434 85 532 41 72 618 748 879

120031 110 24 268 483 68 652 81 755 65 832 64 **121**015 42 69 79 237 50 54 438 30 547 83 94 734 842 [200] 69 986 **122**014 53 186 358 74 564 605 732 76 814 15 902 37 **123**056 130 70 222 49 486 585 **124**011 13 186 244 74 95 609 97 591 903 35 **125**127 432 553 851 923 **126**197 249 391 517 639 711 981 **127**110 279 305 430 580 632 **128**145 55 404 83 731 835 **129**097 153 89 391 476 504

130052 155 303 30 73 491 533 630 853 87 **131**043 55 231 342 93 674 857 **132**025 60 89 340 491 548 96 800 38 **133**195 211 732 845 935 **134**011 138 357 631 83 932 85 **135**033 81 195 15 382 651 984 **136**131 49 633 971 83 **137**039 531 627 812 15 **138**170 322 51 69 407 681 92 835 987 **139**071 126 35 38 249 60 399 406 537 44 99 709 803 914 31 87

140072 452 591 632 721 872 933 **141**007 21 202 337 667 74 795 811 94 **142**013 18 36 125 333 693 83 974 **143**157 312 472 562 751 65 837 913 44 69 81 **144**041 80 128 83 427 47 78 515 861 957 **145**100 81 94 411 80 652 63 714 850 **146**291 328 585 668 718 41 67 76 **147**069 143 85 74 481 599 676 711 41 [200] 812 91 952 97 **148**405 510 637 835 934 **149**[illegible] 135 255 93 343 766 998

150024 51 135 269 363 405 65 710 931 54 **151**035 147 391 505 29 94 644 72 797 852 **152**144 253 320 407 62 92 579 635 78 90 723 815 **153**[illegible] 113 431 90 501 80 697 757 944 81 **154**136 83 275 334 85 472 73 652 731 42 **155**041 346 83 720 80 94 **156**076 122 220 76 300 16 81 440 81 762 805 **157**131 66 350 75 501 38 42 605 745 951 **158**033 193 244 372 752 895 57 977 **159**346 71 457 543 66 651 760 899 91 935 82 92

160127 337 549 607 771 901 75 **161**071 153 245 320 28 77 407 708 89 985 **162**029 139 84 554 87 96 851 70 [200] **163**011 57 105 27 277 342 457 597 729 82 [illegible] **164**[illegible] 103 [illegible] 327 59 **165**[illegible] 191 11 425 511 844 **166**115 262 97 219 [illegible] 429 73 532 776 912 **167**084 101 59 262 824 924 **168**118 210 306 751 908 11 929 **169**030 138 59 367 750 76 885 900

170041 62 153 63 76 81 651 857 904 **171**032 76 80 257 570 84 682 721 43 827 **172**281 357 569 613 37 70 813 14 91 **173**025 106 249 418 55 593 782 **174**023 40 191 258 331 49 448 76 84 651 **175**063 231 308 41 412 57 61 531 52 622 40 54 89 97 913 80 **176**055 79 92 278 339 422 673 750 **177**011 15 18 40 [200] 255 357 715 51 870 87 902 **178**192 91 253 337 584 709 **179**[illegible] 91 97 222 248 416 54 [illegible] 813 931 97

180133 263 454 665 884 **181**037 233 53 65 447 575 621 98 99 711 29 951 **182**051 124 260 25 375 483 517 740 **183**178 534 730 36 87 94 871 97 [illegible] **184**059 70 110 32 276 346 417 687 703 8 95 853 933 **185**342 513 704 41 828 **186**[illegible] 325 97 557 75 603 733 76 90 837 **187**032 143 54 [illegible] 87 791 885 [1000] 82 **188**034 748 [1000] 54 74 311 27 91 435 807 924 **189**105 95 205 13 572 79 [illegible] 91 40 889

190101 [illegible] 377 611 82 778 892 **191**043 62 255 710 61 842 **192**073 120 377 611 82 778 892 **193**144 95 248 94 335 486 90 634 41 762 **194**086 283 417 22 672 [300] 81 998 **195**136 61 306 20 457 69 525 61 79 770 87 **196**012 125 67 88 229 54 336 710 37 75 **197**095 88 156 67 248 332 57 511 722 881 976 **198**133 514 84 659 706 76 829 97 985 **199**179 222 68 339 445 635 703 73 815 23 41 991

200017 132 80 557 81 777 25 897 **201**185 90 97 287 758 842 957 79 **202**141 235 66 691 720 852 [300] 93 35 69 **203**059 124 79 319 472 612 27 81 [illegible] 91 840 **204**041 80 112 215 410 87 557 95 616 700 **205**059 93 254 [illegible] 418 65 577 92 695 713 818 41 72 85 951 81 **206**048 216 47 338 76 [illegible] 732 91 889 **207**132 35 65 214 71 340 502 767 75 825 43 94 **208**240 51 413 588 88 745 82 **209**321 31 401 17 91 523 28 95 611 29 46 743 [500] 845 915 51

210083 202 235 381 99 613 773 888 92 961 **211**073 91 163 226 725 834 82 **212**041 155 69 380 95 592 858 743 815 31 927 47 **213**076 155 64 96 237 570 674 813 31 **214**090 134 439 675 742 818 61 927 65 **215**130 298 524 62 95 712 82 72 811 81 86 **216**030 413 79 518 73 717 905 **217**039 78 220 49 651 774 [100] 91 984 **218**211 34 110 28 534 658 763 883 **219**255 353 423 501 8 86 614 800 23 81

220031 215 74 91 378 454 604 69 748 949 **221**074 79 97 346 457 606 763 **222**105 34 234 82 89 434 511 751 94 810 958 96 **223**040 79 127 204 [illegible] 37 54 78 518 731 91 855 85 [illegible] **224**031 100 23 214 381 605 16 89 987

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 5000 M., 2 zu 1000 M., 5 zu 500 M., 6 zu 300 M.

3. Ziehung der 2. Klasse 208. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 16. Februar 1903, nachmittags.
Nur die Gewinne über **116** M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

[illegible] **1**[illegible] **2**[illegible] 75 [illegible] 34 435 [illegible] 76 657 68 682 **5**[illegible] [illegible] 342 68 [illegible] **6**[illegible] 294 [illegible] 514 [illegible] 764 849 [illegible] 342 [illegible] 96 [illegible] **8**[illegible] 40 85 303 95 646 776 929 **9**[illegible] 395 [illegible] 364 [illegible]

10[illegible] **11**[illegible] 159 [illegible] 312 [illegible] 518 53 616 **12**[illegible] 71 [illegible] 61 951 **13**[illegible] 122 516 641 775 842 31 **14**[illegible] 667 [illegible] 778 [illegible] **15**[illegible] 235 81 317 [illegible] 72 639 **16**041 219 [illegible] 89 12 48 824 **17**112 422 552 763 822 **18**519 [illegible] **19**[illegible] 511 41 [illegible] 929

20[illegible] 510 [illegible] 40 64 75 **21**[illegible] 49 57 94 342 521 683 781 **22**[illegible] 346 541 45 **23**[illegible] 420 [illegible] 29 [illegible] 97 **24**[illegible] 312 27 [illegible] 113 74 93 **25**[illegible] 287 [illegible] 469 97 857 **26**[illegible] 312 68 557 [illegible] 923 34 **27**[illegible] 315 [illegible] 429 [illegible] 508 **28**[illegible] 57 127 245 496 691 [illegible] **29**[illegible] 1 47 [illegible] 7 [illegible]

30[illegible] 224 475 544 [illegible] 91 815 25 346 **31**[illegible] 49 59 622 **32**248 [illegible] 56 [illegible] **33**[illegible] 494 73 96 93 75 **34**[illegible] 29 533 851 929 **35**[illegible] 73 346 455 579 831 **36**[illegible] 339 [illegible] 97 [illegible] 942 **37**151 266 415 [illegible] 78 [illegible] 9 96 **38**[illegible] 59 345 [illegible] 49 535 845 80 91 746 51 924 958 **39**119 303 616 794

40075 396 [illegible] 331 661 **41**[illegible] 5 24 119 421 573 824 942 **42**019 [illegible] 47 [illegible] 587 **43**045 70 572 844 [illegible] **44**135 54 97 **45**[illegible] 79 377 [illegible] 357 [illegible] **46**236 245 [illegible] 45 46 [illegible] 64 [illegible] 92 **47**[illegible] 75 471 578 [illegible] 357 **48**[illegible] 664 [illegible] 543 591 **49**[illegible] 42 [illegible] 45 812 30 929

50032 229 48 383 [illegible] 597 26 **51**[illegible] 10 [illegible] 337 [illegible] 699 **52**114 [illegible] 61 812 937 49 [illegible] **53**[illegible] 32 34 4[illegible] 396 91 925 **54**164 [illegible] 382 734 834 96 975 **55**[illegible] 229 [illegible] 50 537 723 21 846 **56**[illegible] 54 [illegible] 700 6 **57**[illegible] 146 [illegible] 31 [illegible] 630 781 [1000] [illegible] 465 **58**[illegible] 228 [illegible] 812 98 [illegible] **59**[illegible] 135 245 361 450 [illegible] 583 [illegible] 36 736 915

60[illegible] 93 242 457 [illegible] 742 829 **61**[illegible] 246 231 331 46 991 **62**032 [illegible] 51 [illegible] 225 663 855 904 **63**[illegible] 95 [illegible] 222 **64**[illegible] 291 465 506 62 [illegible] 51 724 94 940 **65**[illegible] 15 96 [illegible] 49 [illegible] 664 945 **66**[illegible] 246 338 [illegible] 95 [illegible] **67**[illegible] 120 42 518 94 **68**[illegible] 194 [illegible] 234 457 539 619 727 [illegible] 52 [illegible] **69**[illegible] 66 [illegible] 441 75 771 [illegible] 964

70[illegible] 485 [illegible] 525 56 [illegible] **71**[illegible] 45 [illegible] 347 922 **72**[illegible] 313 [illegible] 881 **73**[illegible] 96 [illegible] 251 257 [illegible] 349 [illegible] 940 [illegible] **74**[illegible] 327 475 674 751 **75**[illegible] 39 154 654 [illegible] 57 **76**[illegible] 112 445 [illegible] 427 964 **77**[illegible] 414 556 [illegible] 734 884 **78**[illegible] 400 **79**[illegible] 42 [illegible] 76 [illegible] 50 [illegible] 12 15

80[illegible] 165 [illegible] 302 **81**[illegible] [illegible] 257 [illegible] 554 79 784 [illegible] **82**481 441 [illegible] 37 [illegible] **83**[illegible] 67 **84**[illegible] 79 [illegible] 790 [illegible] **85**[illegible] 336 **86**[illegible] 239 [illegible] 95 [illegible] 417 621 [illegible] 32 [illegible] 711 [illegible] 942 **87**[illegible] 432 [illegible] 75 [illegible] 903 **88**[illegible] 457 [illegible] 43 [illegible] 67 **89**[illegible] 925 [illegible]

90[illegible] 347 417 [illegible] 98 **91**[illegible] 135 [illegible] 46 582 [illegible] 70 [illegible] 71 **92**[illegible] [illegible] 95 [illegible] 445 [illegible] 759 [illegible] **93**[illegible] 332 [illegible] 425 757 [illegible] 67 [illegible] 59 44 [illegible] **94**[illegible] 275 [illegible] 488 [illegible] **95**[illegible] 115 [illegible] 47 [illegible] 493 [illegible] 56 **96**[illegible] 23 [illegible] 579 [illegible] 149 **97**[illegible] 81 [illegible] [illegible] 145 [illegible] 42 [illegible] 46 **98**[illegible] 90 [illegible] [illegible] 813 [illegible] 907 **99**[illegible] 136 [illegible] 36 [illegible] 96 [illegible] 6 [illegible] 32 [illegible] 564

100[illegible] 559 [illegible] **101**[illegible] 45 [illegible] 776 [illegible] **102**[illegible] 229 [illegible] **103**[illegible] 120 56 [illegible] 38 [illegible] 51 [illegible] 953 **104**[illegible] 75 [illegible] 314 [illegible] 61 [illegible] 55 **105**[illegible] [illegible] 55 **106**[illegible] 157 [illegible] 218 [illegible] 76 [illegible] 476 [illegible] 36 [illegible] **107**[illegible] 74 90 [illegible] 73 [illegible] 46 [illegible] **108**[illegible] 336 [illegible] 15 [illegible] 904 **109**[illegible] [illegible] 60 882

110[illegible] 555 [illegible] 49 654 [illegible] 98 **111**[illegible] 366 **112**[illegible] [illegible] 90 [illegible] 908

113[illegible] 21 [illegible] 69 [illegible] 738 **114**027 37 226 357 637 62 847 **115**070 206 899 **116**[illegible] 175 89 281 422 74 771 **117**[illegible] 670 950 **118**117 44 288 345 98 500 692 780 74 885 **119**255 94 325 53 481 603 11 45 874 85 974 89 **120**[illegible] 55 71 318 608 717 921 **121**017 692 722 **122**314 85 588 684 **123**349 638 **124**050 71 107 583 661 [200] **125**063 358 519 **126**[illegible] 511 12 647 87 **127**[illegible] 274 429 58 651 69 889 **128**037 [illegible] **129**[illegible] 93 540 443 47 537 [illegible] 74

130[illegible] 110 279 694 902 17 49 85 **131**067 108 332 656 **132**029 [illegible] 49 95 564 781 [illegible] **133**172 346 404 566 880 937 **134**081 [illegible] 831 730 **135**027 297 462 771 968 **136**222 407 524 854 **137**251 323 426 77 523 69 727 830 930 **138**214 58 315 472 651 772 869 75 **139**[illegible] 290

140198 292 81 84 654 840 56 941 **141**017 132 79 83 471 796 [1000] [illegible] **142**071 [1000] 157 335 36 50 566 657 **143**259 75 591 [illegible] 824 **144**102 [illegible] 80 342 47 439 **145**155 469 894 **146**447 572 638 58 807 **147**156 219 561 915 **148**097 215 67 91 332 421 29 82 564 795 872 **149**[illegible] 160 277 418 66 670 772 853

150[illegible] 706 67 402 527 43 893 **151**100 217 37 38 57 517 722 [illegible] **152**176 587 836 55 66 721 817 43 **153**088 151 66 71 237 75 [illegible] 322 496 10 [500] **154**[illegible] 253 345 749 882 **155**237 90 102 [illegible] 549 615 **156**192 6 308 575 90 659 84 964 [200] **157**114 72 **158**[illegible] 215 326 519 718 910 46 **159**170 297 822 52 956 66

160087 100 74 95 204 322 73 690 715 921 **161**076 138 409 59 [illegible] 579 **162**[illegible] 152 233 479 802 45 76 996 **163**437 974 **164**045 [illegible] 257 661 930 40 **165**005 88 118 55 259 357 528 48 630 742 894 **166**[illegible] 153 211 19 314 41 489 567 721 33 965 **167**[illegible] 538 [200] 643 [illegible] 66 84 **168**163 511 732 815 999 **169**088 209 336 409 503 624 [illegible] 33 [illegible] 294 [illegible] [200]

170102 [illegible] 47 295 [200] 492 548 765 948 **171**[illegible] 89 105 44 258 494 30 329 529 74 925 41 **172**043 142 529 45 60 865 948 **173**227 [illegible] 75 82 467 574 694 916 **174**116 21 46 416 64 69 651 841 57 **175**[illegible] 112 331 505 632 33 [200] 796 98 851 927 **176**139 375 **177**[illegible] 98 179 234 315 790 42 882 979 **178**227 779 **179**402 298 514 419 565

180130 79 212 542 **181**038 165 [200] 276 387 421 690 17 765 819 [300] **182**136 92 386 434 706 67 887 963 **183**[illegible] 561 624 71 746 51 801 891 42 95 **184**138 75 79 391 446 55 567 [illegible] 987 **185**057 349 582 725 91 857 73 **186**225 50 384 460 78 662 746 889 96 **187**157 309 415 552 [200] 729 [illegible] 73 961 66 **188**[illegible] 140 452 765 **189**178 550 710 862

190078 93 258 639 743 [illegible] **191**026 78 184 294 19 88 404 54 [illegible] 905 **192**015 145 [illegible] 962 **193**044 137 86 508 55 662 [illegible] 622 92 778 **194**046 187 96 226 [illegible] 74 659 732 **195**192 [illegible] 64 79 **196**[illegible] 504 [illegible] 589 620 75 778 **197**159 625 54 726 827 **198**[illegible] 566 739 89 855 **199**240 54 96 499 668

200[illegible] 294 [illegible] 311 [illegible] 915 41 **201**129 78 352 827 85 [200] 439 [illegible] 847 **202**[illegible] 172 289 [illegible] 732 854 913 97 **203**041 139 89 250 [200] 459 54 [illegible] 91 [illegible] 508 **204**066 92 94 257 59 548 715 824 93 99 **205**043 [illegible] 63 561 **206**[illegible] 240 46 71 94 [illegible] 46 461 553 75 710 836 **207**201 478 597 719 [illegible] **208**083 206 531 711 61 847 [30 000] 95 903 52 **209**268 [illegible] 38 [illegible] 40 715 77 845

210[illegible] 27 562 658 **211**114 62 354 92 488 828 901 62 **212**[illegible] 417 25 46 54 2 655 739 890 **213**[illegible] 273 696 756 815 49 960 **214**092 55 [illegible] 253 362 407 68 651 [illegible] 886 **215**416 715 856 992 **216**045 95 187 654 [illegible] **217**[illegible] 893 95 10 80 **218**164 74 78 261 444 603 62 875 912 **219**[illegible] 335 [illegible] 54 819

220[illegible] 57 419 596 615 917 **221**163 248 640 748 59 **222**[illegible] [illegible] 79 **223**[illegible] 110 202 349 61 444 732 **224**[illegible] 75 87 [illegible] 865 [illegible] 92

Die Ziehung der 3. Klasse der 208. Königl. Preuß. Klassenlotterie findet statt am 15., 14., 16. und 17. März 1903.

Am 17. d. M. verstarb nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ernestine Neimke
geb. **Heider,**
im Alter von 33 Jahren 1 Monat.

Dies zeigt schmerzerfüllt an
Der tieftrauernde Gatte nebst Kindern.

Beerdigung: Mittwoch, den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Barmherzigen-Hospital nach Gräbschen.

Stadt-Theater.
Dienstag: „Carmen."
Mittwoch: „König Richard III."

Lobe-Theater.
Dienstag: „Die beiden Schulen."
Mittwoch: „Madame Sherry."

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.
Dienstag: Grosse Gr. Vorstellung: „Die Gerechtigkeit."
Sonnabend: Grosse Gr. Vorstellung: „Die Gerechtigkeit."

Dienstag Vormittag 10 Uhr: Kinder-Vorstellung: „Kühnöhl, Heinz, Lerchenstr. 8, IV. 184

Dominikaner.
Original Leipziger
Dir.: **Paul Belzer.**
Anfang 8 Uhr. Entree 10 Pf.
Alle 3 Tage neues Programm.

Zeltgarten.
Grosse Spezialitäten-Vorstellung mit
vollst. neuem Programm
Im Tunnel: **Gr. Frei-Konzert** bis 12 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur (für die Rubrik: „Politisches und Vermischtes" und **für die Inserate: Ludwig Rudolf;** — für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung: **Paul Löbe.**
Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 5/6; — Druck von Oscar Bönig; — Druck von Th. Scharfe; — sämtlich in Breslau. — **Ausgabeort: Breslau.**